

Merkel

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg. Einzelpreis 10 Pfg. Merseburg, Montag, den 15. August 1932 Nummer 190

Präsidential-Kabinet v. Papen bleibt.

Ergebnislose Besprechung Hindenburg-Hitler.

Reichspräsident lehnte Hitlers Forderungen auf Regierungsführung ab.

Reichspräsident von Hindenburg hat Berlin schon am Sonnabend abend wieder verlassen. Er ist abends 7.31 Uhr mit dem taxifähnlichen Droschkennzeichen nach Neuwerk abgereist, wo er noch einige Zeit verbringen will.

Die nächste Aufgabe des Kabinetts v. Papen.

Der Reichspräsident empfing den Reichspräsidenten von Papen zu einer kurzen Schlussbesprechung, über die amtlich folgendes mitgeteilt wird: „Der Herr Reichspräsident brachte vor seiner Abreise nach Neuwerk gegenüber dem Reichspräsidenten, der sich von ihm verabschiedete, zum Ausdruck, daß nachdem nunmehr Klarheit über die politische Lage geschaffen sei, mit der größten Arbeitsfreudigkeit die zur Behebung der Arbeitslosigkeit vorordentlichen Aufgaben gefördert werden müssten. Der Herr Reichspräsident erklärte hierbei dem Reichspräsidenten, daß er seiner tatkräftigen Unterstützung bei der Erledigung dieser Aufgaben gewiß sein könne.“

Der Inhalt des Aufbauprogrammes.

- Das erwähnte Aufbauprogramm der Regierung läßt sich in folgende Punkte zusammenfassen: 1. Sordinalische Finanzgriffnahme der Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung. 2. Wirtschaftsanforderung durch Erteilung von öffentlichen Aufträgen. 3. Weitere organisatorische Umgestaltung der Erwerbslosenkassen mit dem Ziel weitestgehender Beschäftigung der Ausgaben der öffentlichen Hand. 4. Reform des öffentlichen Schlichtungswesens mit dem Ziel einer wirtschaftsfreundlichen Auflockerung der Tarifpolitik. 5. Die weitere Ausdehnung des Arbeitskreises des freiwilligen Arbeitsdienstes. 6. Ausgestaltung des Siedlungsamtes. Schon für den Winter ins Interne Arbeitsbeschaffung anzusetzen werden, die der Durchführung dieser Fragen gewidmet sind. In erster Linie ist natürlich zur Finanzierung dieses Programmes eine enge Abstimmung mit dem Präsidium der Reichspräsidenten erforderlich.

Erste Heftung der Reichsleitung.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP teilt zu den Berliner Verhandlungen am Sonnabend mit: Der Führer wurde heute zu Besprechungen mit Reichspräsidenten v. Papen und im Anschluß daran mit Reichspräsidenten von Hindenburg abgetan. Auf die ihm vorgetragene Frage, ob er und die Partei bereit seien, in eine Regierung von Papen zur Mitarbeit einzutreten, erklärte der Führer: Wir sind gewillt und entschlossen, die volle Verantwortung für die deutsche Politik in jeder Beziehung zu übernehmen, wenn man uns dafür die eindeutige Führung der Regierung anvertraut. Ist das nicht der Fall, so kann die nationalsozialistische Bewegung weder an der Macht noch an der Verantwortung teilnehmen. Insbesondere kommt ein Eintritt in die Regierung von Papen für die Partei nicht in Frage. Da aber der Reichspräsident von Hindenburg es abgelehnt hat, die nationalsozialistische Bewegung als stützende Partei in die Verhandlungen als ergebnislos abgebrochen.

Amlich wird mitgeteilt: Reichspräsident von Hindenburg empfing Staatskanzler Brüning am Sonntag des Reichspräsidenten von Papen den Führer der NSDAP, Adolf Hitler, zu einer Besprechung über die politische Lage und die Frage einer Umbildung der Reichsregierung.

Der Reichspräsident richtete an Hitler die Frage, ob er bereit sei, selbständig mit anderen geeigneten Persönlichkeiten der NSDAP, in die von dem Reichspräsidenten von Papen geleitete Regierung einzutreten. Herr Hitler versagte dies und stellte an Herrn Reichspräsidenten die Forderung, ihm die Führung der Reichsregierung und die gesamte Staatsgewalt in vollem Umfang zu übertragen.

Reichspräsident von Hindenburg lehnte diese Forderungen sehr bestimmt mit der Begründung ab, daß er es vor seinem Gewissen und seinen Pflichten dem Vaterlande gegenüber nicht verantworten könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zu übertragen, die diese Macht ein-

seitig anzunehmen gewillt sei. Er bedauerte, daß Herr Hitler sich nicht in der Lage sehe, entprechend seiner vor dem Reichspräsidenten abgelegenen Erklärungen eine vom Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten bezogene nationale Regierung zu unterstützen. Die Aussprache schloß abends mit einer ersten Mahnung des Reichspräsidenten an Hitler, die von ihm angeordnete Opposition der NSDAP, zitternd zu führen und sich seiner Verantwortung vor dem Vaterlande und vor dem deutschen Volke bewußt zu bleiben.

Vor dem Empfang bei dem Herrn Reichspräsidenten hatte im Laufe des Vormittags eine Aussprache des Reichspräsidenten mit Herrn Hitler stattgefunden. In dieser Aussprache hatte sich der Reichspräsident ausgesprochen, dem Herrn Reichspräsidenten Herr Hitler als Vizekanzler in der gegenwärtigen Regierung vorzuschlagen und ferner einige weitere geeignete Persönlichkeiten aus der nationalsozialistischen Bewegung mit wichtigen politischen und sachlichen Missionen zu betrauen, um dieser Bewegung einen ihrer Stärke entsprechenden Einfluß auf die Staatsführung einzuräumen.

Entspannung zwischen Danzig und Polen.

Polen hebt den Wirtschaftsboykott auf. — Ein teurer Preis.

Am Laufe der letzten Tage haben unter Mitwirkung des Danziger Volksbundskommissars Grafen Grauna und des von ihm nach Danzig eingeladenen Referenten für die Danziger Angelegenheiten im Volksbundsekretariat, Helmuth Wehner, Verhandlungen stattgefunden mit dem Ziele, eine Entspannung der Danzig-polnischen Beziehungen herbeizuführen. Als Ergebnis dieser Verhandlungen sind am Sonnabend drei Protokolle unterschrieben worden.

In dem ersten Protokoll hat der Vertreter Polens folgende Erklärung abgegeben: „Von dem liebsten Wunsch besteht, soweit es irgend in ihrer Macht steht, zur Besserung der Beziehungen zwischen Danzig und Polen beizutragen, und da Danzig und Polen durch die Verträge eng miteinander verbunden sind, erklärt sich die polnische Regierung seit Entschlossen, energisch auf ihrem Gebiete gegen jede Wirtschaftspropaganda vorzugehen, die gegen die Danziger Interessen und die aus Danzig hervorgehenden Interessen in irgendeiner Weise gerichtet ist, sowie von ihrer Autorität Gebrauch zu machen, um gegen Personen Danziger Staatsangehörigkeit gerichtete feindliche Handlungen oder Ausgebungen zu verhindern.“

In dem zweiten Protokoll gibt der Vertreter Polens eine ähnliche Erklärung ab, wonach auch Danzig sich entschlossen ist, auf seinem Gebiete gegen jede Wirtschaftspropaganda vorzugehen, die gegen polnische Interessen und die aus Polen kommenden Interessen gerichtet ist.

In dem dritten Protokoll gibt der Danziger Senat den politischen Wünschen hinsichtlich der Erleichterungen für die Wirtschaft in Danzig entgegenkommt. Ueber die allgemein anerkannten internationalen Regeln hinaus wird die Danziger Regierung den politischen Kriegesmaßnahmen in Zukunft widerrechtlich eine Reihe von Erleichterungen gewähren. Danach teilt die polnische Regierung zu Beginn jeden Jahres dem Danziger Senat amtlich die Namen der Schiffe mit, die im Laufe des Jahres von dem Polen von Danzig Gebrauch machen werden. Die üblichen Vorschriften betreffend die Hafenkontrollen sollen nicht für polnische Kriegsschiffe, die unmittelbar aus politischen Gründen nach Danzig kommen, gelten. Die Zahl der genannten politischen Schiffe, die gleich-

zeitig in den Hafen von Danzig aus wirtschaftlichen Gründen einlaufen dürfen, ist nicht begrenzt. Ebenso ist die Dauer des Aufenthaltes aus wirtschaftlichen Gründen im Danziger Hafen für die genannten politischen Schiffe nicht begrenzt. Für die Entsendung von nichtbewaffneten Patrouillen an Land zur Überwachung von Landängern in großer Zahl wird die Genehmigung des Danziger Volksbundpräsidenten im allgemeinen erteilt werden.

Mit der Unterzeichnung dieser drei Protokolle ist eine Reihe von schwerwiegenden Danzig-polnischen Streitfragen einmütig geregelt. Die Nachfrist der Unterzeichnung der drei Protokolle zwischen Danzig und Polen unter Mitwirkung des Danziger Volksbundskommissars aber kommt doch reichlich übereinstimmend. Im Augenblick ist noch nicht zu übersehen, von welcher Seite die Initiative zu dem Versuch, das Danzig-polnische Verhältnis zu bereinigen, ausgegangen ist. Es ist das schwerere Danzig kann es jedenfalls nur von Vorteil sein, wenn Polen seine bisherige Politik revidiert und vor allen Dingen mit den üblichen Boykottmethoden und der Abwertung der Einfuhr Danziger Waren nach Polen aufhört. Dabei ist die Frage, inwiefern Polen überhaupt gewillt ist, entsprechend dem Inhalt dieser neuen Verträge zu verfahren. Es ist schon mehr als einmal vorgekommen, daß polnische Unterhändler unter Verletzung überhaupt nicht beachtet wurden. Man braucht dabei nur an die festerlich übernommenen Verpflichtungen gegenüber den Winderbeuten und an die dem Sinn dieser Verträge völlig widersprechende polnische Wiberbeutenpolitik in der Praxis zu denken. Heberreichen muß allerdings das weitgehende Danziger Engagement in der Frage des Anlaufens des Danziger Hafens durch polnische Kriegsschiffe. Es fragt sich, ob die von Polen in Aussicht genommene wirtschaftliche Vermittlungspolitik mit diesem Entgegenkommen nicht zu teuer bezahlt ist. Die Befürchtung liegt nur zu nahe, daß es hier zu neuen Verwidlungen und bösen polnischen Uebergriffen kommen kann.

Die thüringische Landesregierung hat den von dem früheren Landtag angenommenen Beschluß über die Wiederherstellung des Meterkreises jetzt zum Volksentscheid gestellt. Am 1. September 1932 wird die Entscheidung über den grundsätzlichen Schritt zum Meter-

Das „Nein“ Hindenburgs

Nach den ersten Mitteilungen, die am Sonnabend mittra über die Besprechungen Adolf Hitlers mit dem Reichspräsidenten von Papen gemacht wurden, konnte man kaum noch glauben, daß es bei der späteren Besprechung mit dem Reichspräsidenten zu einer Einigung mit dem Führer der NSDAP kommen würde. Ammerbach hatte der Reichspräsident den Ausblick zu geben, der kraft seiner Bestimmtheit die Verhandlungen weit härter bestimmen, als jemals zuvor.

Die nationalsozialistischen Forderungen, die durch die nationalsozialistische Presse bekannt geworden waren, waren in den letzten Tagen vor den entscheidenden Besprechungen auf volle hundert Prozent aufgerundet worden. Man verlangte die Kancelarie, das Reichsministerium, man sprach auch von dem Ministerium für Arbeit und Wirtschaft. In Berliner Kreisen verurteilte man, daß man eine gewisse heutzutage Anerkennung der NS fordern würde. Die Verhandlungen waren zunächst mit dem Reichspräsidenten von Schleicher geführt worden, der auf der einen Seite die Erbesicherung der NSDAP in den großen Kreis der Aufbaumitteln (von dem Reichspräsidenten) hatte, auf der anderen Seite aber gerade in seiner Rundfunkrede sehr deutlich von dem Gedanken abgerückt war, irgendeine private Organisation in Konkurrenz zur Reichswehr treten zu lassen. Die Reichsregierung konnte sich nicht auf den Standpunkt stellen, die gesamte Staatsführung des Reiches zu übernehmen, sie war allerdings zu weiteren Zugeständnissen bereit, sie wollte für einen neuzeitlichen Posten des Vizekanzlers in Personalunion mit dem Reichspräsidenten von Preußen, weiter den Reichsministerposten übernehmen und vielleicht auch noch einen weiteren Ministerposten abgeben.

So war die Situation, als die beteiligten Verhandlungsführer zum Reichspräsidenten kamen. Hier lag der Ausschlag. Beim Reichspräsidenten ist auch die Entscheidung gefallen. Ob es prinzipiell möglich war, den Reichspräsidenten durch die schon in der Presse angekündigten Forderungen unter einen gewissen Druck zu setzen, muß bemerkt werden. Hindenburg, der alte Generalissimus und Führer des Volkes im ganzen Reich, ist nicht der Mann gewesen, Forderungen und Beschlüsse entgegenzunehmen. Er war es gewohnt, sich Maßnahmen machen zu lassen und dann selbst Beschlüsse zu geben. In dieser historischen Stunde des 13. August war er ganz der zur Führung berufen alte Generalissimus, aber an der überlegen neutralen Staatsautorität unter allen Umständen fehlten nicht. Als er das Kabinet Papen betrat, sollte diese neue Reichsleitung die Zustimmung aller maßhalt nationalen aufbewahren und staats-erhaltenden Kräfte ein. Von diesem Ziel, das der Reichspräsident der Regierung gesetzt hat, konnte er selbst unter keinen Umständen abgeben und nach den Mitteilungen, die er aufgeteilt hatte, kam eine Auslieferung der gesamten Macht an die nationalsozialistische Partei — und die amtliche Erklärung spricht davon, daß der Führer nicht die gesamte Staatsgewalt forderte, sondern über ihr Führer ist von Hindenburg erlaubt worden und hat auch eine amtliche Bescheinigung abgegeben, die nun eintretende Opposition ritterlich zu führen. Die Reichsregierung wird sich auch darüber klar sein, daß sie im Interesse einer wirklichen Staatsautorität nur ihren eigenen Namen nach zwei Seiten auszusprechen hat. Aber sie und der sie führende Reichspräsident konnten, wenn sie sich nicht vor parteipolitischen Machtansprüchen beugen lassen sollten, nicht anders tun als die Entscheidung treffen, diesen grundsätzlichen Schritt aus dem Par-

teilhaft heraus, den sie bei ihrer Bildung gelien hatte, weiterzuziehen. Die Entscheidung der Zukunft beim Reichstag liegt, aber in etwa 14 Tagen zusammenzutreten muß, ist die große Frage.

Schon jetzt sind Stimmen zu hören, die dem Kabinett nur noch diese Frist geben, weil es dann durch eine in sich gar nicht geschlossene und nur politischen Arbeit unangenehme Opposition gequält werden könnte. Das Reichspräsident und die Regierung die Zustimmung nicht teilen, wird deutlich durch die letzte Erklärung des Reichspräsidenten an den Reichsanwalt, jetzt, nach Klärung der politischen Verhältnisse, an das Aufbauprogramm heranzutreten. Sindenburg hat für dieses Programm seine tiefste Zustimmung in Aussicht gestellt, in ihm und in seinen Kreisen des Volkes ist der Wunsch nach lotharer Aufbaubarkeit groß. Und wenn die Regierung in diesem Sinne an die Arbeit geht und politische Entscheidungen bringt, so handelt sie durchaus in Übereinstimmung mit dem Volkswillen, der sich nicht immer mit dem Parteivillen decken braucht. In diesem Sinne ist die Entscheidung des Reichspräsidenten, Maßnahmen zur Durchführung zu haben, bedeutend.

Neue Anschläge:

Diesmal in Dresden.

In der Nacht zum Sonntag explodierte in der Kolonnenstraße in Dresden, wo sich das Parteibüro der Kommunisten befindet, ein Sprengkörper. Ein Heizer wurde verletzt und dem Krankenhaus zugeführt. Allerdings steht nicht fest, ob der Verdacht seine Verletzung bei einem politischen Zusammenstoß oder durch einen Splitter des Sprengkörpers erhalten hat.

Etwas um die gleiche Zeit explodierte ein Sprengkörper in der Sorbenstraße vor der Wohnung eines kommunistischen Aktors. Es wurde nur Sachschaden angebracht.

Die Täter haben offensichtlich ein Motorrad zur Ausübung ihrer Tat benutzt. Die Polizei ist der Meinung, daß es sich bei beiden Anschlägen um die gleichen Täter handelt.

Der Heidenbacher Anschlag angefaßt.

Auf dem Heidenbacher Sprengstoffanfall auf den sozialdemokratischen Redakteur Paschke wird amtlich mitgeteilt, daß der verhaftete SS-Mann Wagners in seiner weiteren Vernehmung angegeben hat, daß der Sprengkörper von dem SS-Mann Fenne tatsächlich zur Explosion gebracht worden ist, wobei dann Fenne infolge vorzeitiger Explosion tödlich verunglückte. Die Polizei erklärt weiter, daß die Verhaftung Wagners unter Mitwirkung der NSDAP selbst erfolgt ist.

Zusammenstöße im Westen.

Am Samstagabend entbrach in Köln eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, bei der auch getötet wurde. Ein Kommunist wurde durch einen Schwerförmigen verletzt. Durch ein abweichendes Gerücht wurde ein auf einer Veranda spielendes 12-jähriges Mädchen im Rücken verletzt. Rüst auf der Schlägerei beteiligte wurden von dem Heberallkommando verhaftet.

In der Nacht zum Sonntag kam es in Köln-Mitte zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei ein Nationalsozialist erdrosselt am Kopf verletzt wurde.

Am Sonntagmorgen entwickelte sich in Köln-Mitte ein Auseinandersetzung zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in deren Verlauf auch Schüsse fielen. Nach den polizeilichen Ermittlungen hat hierbei ein 17-jähriger Lehrling, der einem kommunistischen Arbeiterverband angehört, eine Reihe von Schüssen auf die Nationalsozialisten abgegeben, wodurch der SS-Mann Alfred Ziegel durch einen Armbruch schwer verletzt wurde. Ferner wurde der Vater des Kommunisten durch einen Verbleib tödlich verletzt. Die Verhaftung des Schützen wurde noch im Laufe des Nachmittags von der Polizei festgenommen werden. Bei seiner Vernehmung richtete er auch die Schüsse gegen die Beamten.

Die SA beurlaubt.

Wie der „Montan“ berichtet, hat Adolf Hitler nach vor seiner Abreise aus Berlin nach einer Führerbesprechung die SA auf acht Tage beurlaubt.

Waffenabgabe im Sundbyro.

Die Waffenabgabe der Polizei in Sundbyro, die bekanntlich 20 Handfeuerwaffen mit dazu gehöriger Munition umfasst, wurde, hat wie die Polizeipressestelle mitteilt, zur Folge gehabt, daß Personen, die sich widerrechtlich im Besitz von Waffen befanden, sich ihrer zu entledigen trachteten. So sind in den letzten Tagen nicht weniger als 20 zum Teil neuliche Schusswaffen von der Polizei gefunden oder als Fundstücke bei ihr eingeleistet worden.

Die Polizeifaktion gegen die Kommunisten hat auch am Sonntag fortgedauert. Schon um 9 Uhr früh begannen in Berlin-Moabit und Neukölln Polizeikommandos mit der Durchsuchung der kommunistischen Wohnviertel. Soweit Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes festgenommen sind, werden diese polizeilich festgenommen und in Haft gebracht.

Die antikomunistische Aktion in Preußen ist noch lange nicht beendet. Wie man hört, sind bis Sonntagabend in Preußen drei offizielle Meetings des verbotenen Roten Frontkämpferbundes ermittelt und ausgedehnt worden.

Bracht verlangt schnellste Aufklärung von Terroristen.

Der kommunistische preussische Innenminister hat an alle Polizeibehörden, einschließlich Landjägereien, eine Anweisung gegeben, in der es heißt:

Während die Vernehmung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror vom 9. August 1932 ergab, ist, haben die Polizeibehörden und Landjägereien alle Kräfte und alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel einzusetzen, um jeden Fall eines Terroraktes auf dem schnellsten Wege aufzuklären.

Die bestehenden landespolizeilichen Bestimmungen bieten eine vollkommen ausreichende Grundlage zur Erfüllung dieser Aufgabe. In jeder alle in Betracht kommenden Dienststellen nachdrücklich darauf hin, daß sie die zuständigen Landespolizeilicheinstellen unverzüglich fernmündlich, dratlich, auf dem Schnellwege oder durch besondere Boten von allen Terrorakten Meldung zu machen haben. Die Landespolizeilicheinstellen werden angewiesen, falls erforderlich, eine Nordkommission zu entsenden.

Zur Unterstützung dieser Nordkommission der Landespolizeilicheinstellen sind für den Bezirk jeder Landjägerei Anzeiger eine oder noch mehrere der Divisionen Nordkommissionen aus den Reihen der dafür vorgebildeten und besonders geeigneten Landjägereibeamten zu bilden.

Die Hilsfordkommissionen sind an einem für das fragliche Gebiet möglichst günstigen Zeitpunkt der Landespolizeilicheinstellen mit einem in händiger Verantwortlichkeit bestimmten Beamten auszurüsten.

Die Hilsfordkommissionen haben 1. bei der Meldung eines Terroraktes in ihrem Gebiet sich auf schnellstem Wege an den Leiter zu begeben und alle zur Sicherung des Tatortes und zur Fortsetzung der Verfolgung und Abklärung der Täter notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Die örtlich zuständigen Landjägerei- und Gemeindepolizeibeamten sind nach Möglichkeit zu beteiligen.

2. Die Landespolizeilicheinstellen in jedem Falle unverzüglich zu benachrichtigen (fern-mündlich, dratlich, auf dem Schnellwege oder durch besondere Boten);

3. im Falle ihres Einlasses dafür zu sorgen, daß die Polizei vor dem Eintreffen ihres Vorgesetzten an ihrer Stelle den Verbleib des Terroristen aufnimmt. Der Fernverkehr der Hilsfordkommission ist ständig betriebsbereit zu halten.

Die Regierungsausschüsse regeln nach Anhörung der Landespolizeilicheinstellen umgehend etwa erforderliche Einzelheiten. Größere Gemeindepolizeiverwaltungen haben, soweit nicht vorhanden, eigene Nordkommissionen zu bilden.

Das Echo des 13. August im In- und Auslande.

Berliner Blätterfremden.

Das Scheitern der Verhandlungen des Reichsanwalts und des Reichspräsidenten mit Adolf Hitler über die Beteiligung der NSDAP an der Reichsregierung wird von den Berliner Blättern eingehend gerichtet.

Die rechtsgerichtete „Berliner Morgenzeitung“ bezeichnet den 13. August 1932 als einen schmerzigen Tag in der deutschen Geschichte. Das Blatt weist, daß der Reichspräsident in sehr hoher Verantwortung steht, und bringt darüber hinaus den Gedanken des Reichspräsidenten gegen die Übertragung der absoluten Staatsführung an eine Partei verständnis entgegen, deren glühender Idealismus der Fäulnis und für Deutschland unzulässige Forderung der nationalen Bewegung liegt, deren überaus rasche Entwicklung und Jugend aber noch nicht die hundertprozentige Gewähr für die volle Staatsführung zu bieten vermag. Die „Berliner Morgenzeitung“ meint, daß die Empfindung Hitlers am Sonntag habe das eine Gute gehabt, er habe in der offiziellen Form, die es im Staatsleben gebe, dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung zum Bewußtsein gebracht, daß die Partei, die die Macht übernehmen will, eine Partei ist, und daß die Verantwortung, die der Reichspräsident vor seinem Gewissen und vor dem deutschen Volk trage, noch schwerer wiege als die parteipolitischen Sorgen einer noch so großen Bewegung. Hitler habe sich, nach Ansicht der „Berliner Morgenzeitung“, seine propagandistische Leistung den ersten Versuch einer positiven Leistung hinzugefügt. Ob ihm die Zukunft das noch einmal Gelegenheit geben werde, steht dahin. Das Zentrum hat am letzten Sonntag seine Forderungen an zwei Punkte konzentriert, auf eine Klärung der politischen Verantwortlichkeiten und auf eine unbedingte Innehaltung der Verfassung. Diese Forderungen seien zu grundsätzlicher Klarheit, auch noch den Verhandlungen und Verhandlungen vom Sonntag und ihrer Stellung in seiner Weise beizutragen.

Die linksdemokratische „Volkzeitung“ meint, man brauche das Scheitern der Verhandlungen nicht zu beklagen, sondern die Einstellung der Nationalsozialisten in den Rahmen des Kabinetts von Papen hätte keine wirkliche Lösung geschaffen. Die Initiative geht jetzt auf die Parteien über.

Die rechtsdemokratische „Deutsche Zeitung“ meint, daß die Zeit des Parlamentarismus endgültig vorüber sei.

Die nationale „Kreuzzeitung“ behauptet es, daß der nationalsozialistische Führer durch die Verhandlungen zwischen Reichspräsident und Reichskabinet den Verlust der Nationalsozialisten durch eine besonders innige Verbindung mit den Kräften der nationalsozialistischen Partei eine überaus wertvolle Stütze zu geben.

Die deutsche „Landzeitung“ behauptet, daß der Verlust der Heranführung der nationalsozialistischen Kräfte zur Teilnahme an der Verantwortung einwilligen nicht zum Ziel geführt habe. Der rechtsdemokratische „Volkzeitung“ ist ein Bericht mit dem Reichspräsidenten von Papen bei ihrem langen Gespräch auf eine Frage ausdrücklich erwidert habe, er benötige keinen „Machtwort Berlin“. Immerhin ist durch das Scheitern der Verhandlungen zwischen Reichspräsident und Reichskabinet auf der einen, Adolf Hitler auf der anderen Seite eine gewisse Spannung eingetreten. In den Kreisen der Reichsregierung wurde scharf betont, daß sich diese alle eventuellen von dem Reichspräsidenten nicht durchdrücken, daß im Notfall der militärische Ausnahmezustand verhängt werden würde.

Der „Vorwärts“ fordert unter Hinweis auf Preußen, daß das Unrecht, das wegen des verunglückten Experimentes an der republikanischen Bevölkerung verübt worden sei, wieder gutgemacht werde.

Die Pariser Presse spricht von einer Niederlage Hitlers.

Die Pariser Presse gibt ihrer Verdringung darüber Ausdruck, daß Hitler am Sonntagabend „Kamrajahen Tag“ erlebt habe. Die Nationalsozialisten seien geschlagen. Sie müssen jetzt zurufen der legalen Opposition und dem Anführer wählen. Dreimal, so schreibt der „Matin“, habe Hitler verweigert und seinen Vorstoß über die Stelle des Reichspräsidenten aufnimmt. Der Fernverkehr der Hilsfordkommission ist ständig betriebsbereit zu halten.

Die „Weltzeitung“ stellt die Frage, ob die Nationalsozialisten jetzt für die Zukunft in Betracht kommen könnten, zur Macht zu gelangen. Bis zum letzten Augenblick hätten Hitler und seine Unterstützer blind an einem Erfolg ihrer Forderungen geglaubt. Jetzt sei die Bewegung vor schwere Fragen gestellt. Es sei fast ausgeschlossen, daß sie zur Macht gelangen. Wenn Hitler zur Gewalt übergehen sollte, so verliere er seine Stellung als Führer dieser nationalen Bewegung und werde zu einem Aufständischen.

Der „Temps“ bezeichnet den 13. August als den schmerzhaftesten Tag in der deutschen Geschichte. Der Druck zwischen der radikalen Reichsstaatspartei und dem Präsidialkabinet sei endgültig. Hitler habe die Tür ungeschlagen, durch die er habe hoffen können auch legalen Wege zur Macht zu gelangen. Die Regierung ist nicht mehr die einzige in der politischen Lage Deutschlands sondern auch für die europäische Ordnung bedeutsam.

Londoner Blätter zur Lage in Deutschland.

Die Nationalsozialisten, die den Reichspräsidenten, die Regierungsgeschäfte zu übertragen, ist in London verständnisvoll aufgenommen worden; nachdem sich die Voraussetzungen für den Machtwort Berlin nicht beobachtet haben, wird die Lage in Deutschland ruhiger beurteilt. Man könne dem Reichspräsidenten, so schreibt die „Times“, volles Verständnis entgegenbringen, wenn er es mit seiner Verantwortung als unparteiliches Oberhaupt des Staates nicht habe vereinigen können, die Verträge des Zentrum für den Reichspräsidenten zu lassen, von der kaum irrenden Rücksichtnahme auf einen anderen Teil der deutschen Wähler erwartet werden könne. Für Verwirrung über die innere Ruhe welche augenblicklich wenig Grund. Hitler werde wahrscheinlich seine eigene Antwort und die der Partei nicht von einem Parteivollversammlung abhängig machen.

Der Reichspräsident, so laut „Morning Post“, habe durch seine feile Haltung erneut den Eindruck bewiesen, inmitten des Streit zwischen Hitler und dem Reichspräsident zu erhalten. Da eine Reichsstaatspartei auf Grund der Mehrheit im Reichstag umwälzen sei, habe von Papen guten Grund, an der Macht zu bleiben.

„Daily Telegraph“ befürchtet, daß der gegenwärtige Zustand auf die Dauer nicht ruhig bleiben können. Aber, wenn die Reichsstaatspartei werden kann ohne seine Klärung der Lage bringen.

Stahlhelm-Frauenbund sammelt für Noth-Grat.

Der Stahlhelm-Frauenbund Wilhelmshaven-Austragen veröffentlicht einen Aufruf „An die Frauen Deutschlands“, in dem er auffordert, an dem Bau eines neuen Segelschiffes „Nixe“ eine Sammlung im ganzen Reich durchzuführen.

Wie die Marineleitung der Diffe mitteilt, ist das Boot des Segelschiffes „Nixe“, nachdem sämtliche Behelfen angebracht worden sind, am 20. August in der Diffe und unter Wasser abtransportiert worden. Wegen des schweren Schicksals wurde jedoch das Schiff am 20. August wieder in der Diffe

stelle wieder auf Grund gesetzt werden. Seilage der Segelansprüche erlösen und die Überführung des Boots nach Kiel fortgesetzt.

Herausforderndes Benehmen politischer Legionäre auf dem Danziger Bahnhof.

Am Sonntag fand in Gdingen die Tagung der Legionäre der 1. Legion statt. Die Teilnehmer mit dem Teilnehmer, die das Gebiet der Freien Stadt Danzig durchfahren mußten, trafen zwischen 6 und 8 Uhr morgens aus allen Teilen Polens in Gdingen ein. Zum großen Teil waren die D-3-Züge mit Legionären in deutscher oder polnischer Sprache verpackt wie Arbeiter mit „Deutschland“ um. Auf einem Wagen nur ein Galgen dargestellt, an dem ein Nationalsozialist hing. Die Züge hielten eigenartigweise mehrfach im Gebiet der Freien Stadt Danzig, so auch auf dem Danziger Hauptbahnhof, wo die Teilnehmer zu fesseln zu fesseln. Auf dem Danziger Hauptbahnhof wurde ein Galgen dargestellt, an dem ein Nationalsozialist hing. Die Züge hielten eigenartigweise mehrfach im Gebiet der Freien Stadt Danzig, so auch auf dem Danziger Hauptbahnhof, wo die Teilnehmer zu fesseln zu fesseln. Auf dem Danziger Hauptbahnhof wurde ein Galgen dargestellt, an dem ein Nationalsozialist hing. Die Züge hielten eigenartigweise mehrfach im Gebiet der Freien Stadt Danzig, so auch auf dem Danziger Hauptbahnhof, wo die Teilnehmer zu fesseln zu fesseln.

Die Teilnehmer des Reichspräsidenten teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen. Die Teilnehmer des Reichspräsidenten teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen. Die Teilnehmer des Reichspräsidenten teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen.

Weitere Veränderungen in der Reichspräsidentenkommission.

Die Reichspräsidentenkommission teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen. Die Teilnehmer des Reichspräsidenten teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen.

In der Öffentlichkeit waren verschiedene Zweifel aufgetaucht über die künftige Stellung des neuernannten Reichspräsidenten Dr. Schulz. Die Teilnehmer des Reichspräsidenten teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen.

Kommunistischer Umsturzversuch in Chile.

Ein Studententzug hat sich in Santiago (Chile) zu einem ausgedehnten Aufstand hingezogen. Die Teilnehmer des Reichspräsidenten teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen.

Die Teilnehmer des Reichspräsidenten teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen. Die Teilnehmer des Reichspräsidenten teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen.

Die Teilnehmer des Reichspräsidenten teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen. Die Teilnehmer des Reichspräsidenten teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen.

Die Teilnehmer des Reichspräsidenten teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen. Die Teilnehmer des Reichspräsidenten teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen.

Die Teilnehmer des Reichspräsidenten teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen. Die Teilnehmer des Reichspräsidenten teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen.

Die Teilnehmer des Reichspräsidenten teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen. Die Teilnehmer des Reichspräsidenten teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen.

Die Teilnehmer des Reichspräsidenten teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen. Die Teilnehmer des Reichspräsidenten teilte mit: Der Hauptanlass der Reichspräsidenten des Herrn Dr. Schulz, hat Dr. Guitan Krusenbera zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Wie der kommunistischen Arbeit der in die Zuständigkeit der Reichspräsidenten fallen.

Neues vom Tage

Der Mörder schreibt an seine Frau.

Trotz eifriger Nachforschungen ist es der Berliner Polizei nicht gelungen, den Schweizer Mörder, der am vergangenen Freitag eine 19jährige Tochter in Bamberg ermordete und dann die Flucht ergriff, festzunehmen. Der Mörder hat nunmehr eine Karte an seine Frau geschrieben, die am Sonnabend zwischen 23 und 24 Uhr bei einem Postamt in der Nähe des Schiffschiffers abgehängt worden ist. Auf dieser Karte schreibt Michaeli u. a.: „Bitte verzeih mir alles fürs Leben. Wenn Ihr diese Karte in Händen habt, bin ich nicht mehr.“ Trotz dieser Selbstmordankündigung nimmt die Polizei an, daß Michaeli noch lebt, da bisher keine Nachricht von der Auffindung seiner Leiche vorliegt.

Großfeuer unweit der Hohenzollernburg.

Am Ende der Hohenzollernburg gelegene Dörfer Weilmünster brach in den frühen Morgenstunden des Sonntags plötzlich ein Brand aus, der sich durch rasche Fortschritte verbreitete, daß ihm in kurzer Zeit sieben Wohngebäude und sieben Scheunen samt allen Nebengebäuden zum Opfer fielen. Das Großfeuer konnte gestoppt werden, während der größte Teil des Kleinwiesens in den Flammen umkam.

Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Das ganze Oberdorf liegt in Schutz und Asche.

Grenzlandtreffen in Birmales.

Birmales fand Sonnabend und Sonntag im Zeichen des großen Grenzland-Kriegsteilnehmer-Treffens. Tausende von ehemaligen Soldaten waren nach Birmales gekommen. Die Straßen der Stadt wiesen reichen Schmuck auf. Triumpheparaden waren aufgeführt. Die Veranstaltungen dauerten am Sonnabend mit der Einholung der Feldzeichen der alten preussischen Regimenter. Am Sonntag fand die Weihe einer Reihe von Häusern von Monumentenerrichtungen in der Plaza statt, an die sich eine Gelände-Übersicht anschloß.

Am Ende der Feier wurden die Fahnen aller nach dem Verfall der Verträge abgetretenen Gebiete unter den Klängen des Präsentiermarsches hochgezogen und das Teufelsdröckchen gelichtet. Der Festzug dauerte über zwei Stunden.

Wirtelsturm in Texas.

Bisher 18 Tote festgestellt.

In der Küste von Texas richtete ein Wirbelsturm, der ein Gebiet von 300 Kilometer Länge heimstürmte, einen Schaden an, der auf über 1 Million Dollar geschätzt wird. Unzählige Häuser wurden zerstört. Die Ernte und die Gärten sind völlig vernichtet. Bisher wurden 18 Tote unter den Trümmern hervorgerafft. Ein Nacht mit sehr ansehnlichen Vögeln aus Houston ist verflohen.

Tausende von Obedaholischen irren umher. Viele Gemeinden sind von jeder Verbindung abgeschnitten, da die Fernsprecher- und Telegraphenleitungen zerstört sind. Hilfsorganisationen sind zur Versorgung der hart betroffenen Bevölkerung einsetzt.

Biccard fürchtet sich vor Meteoriten.

Als Professor Biccard im Mai des vergangenen Jahres seinen aufsehenerregenden Versuch der Stratosphärenflug unternahm, um den geheimnisvollen kosmischen Strahlen auf die Spur zu kommen, folgte die ganze Welt mit großer Spannung diesem phantastischen Experiment. Eine Zeitlang lösten es, als ob die fähigen Forscher in der Stratosphäre den einzigen Weg hätten und man niemals wieder eine Spur von ihnen finden würde. Als damals nach Stunden banger Unruhe die Kunde eintraf, daß Biccard mit seinem Begleiter Kipfer wohlbehalten auf dem Gleisfeld des Burglar Ferners gelandet sei, erging ein Aufbruch durch die Welt. Nun unternimmt Biccard seinen zweiten Vorstoß in die Stratosphäre. Sein Begleiter ist diesmal nicht Kipfer, sondern ein junger Hamburger Gelehrter namens Colms, der erst im vergangenen Jahr in die Stratosphäre den Weg gleich wie im letzten Jahre. Er führt etwa 14000 Kubikmeter Gas, wird aber nur mit etwa 2000 Kubikmeter Wasserstoffgas gefüllt werden, da sich dieses Traggas in den unglücklichen Gerat ausbeutet, daß der Ballon eine völlig neue Form erhält. Neben dem Gas befindet sich ein Zylinder mit flüssigem Sauerstoff, der während des Fluges als Brennstoff für die Motoren dient. Der Ballon ist mit einem Netz aus Draht umgeben, das die Motoren trägt. Der Ballon wird durch einen Motor angetrieben, der die Motoren antreibt. Der Ballon wird durch einen Motor angetrieben, der die Motoren antreibt. Der Ballon wird durch einen Motor angetrieben, der die Motoren antreibt.

Ein Ballon 28 Kilometer hoch.

Kurz vor dem bevorstehenden Aufstieg von Professor Biccard in die Stratosphäre ist dem bekannten Luftfahrer Professor Regener vom Physikalischen Institut der Technischen Hochschule in Stuttgart nach langwierigen Vorarbeiten und Versuchen mit ein bekannter Höhenballon ein neuer Aufstieg in die Stratosphäre gelungen.

dessen wissenschaftliches Ergebnis als geradezu phänomenal

angesehen werden darf. Der gesteuerte Höhenballon, bestehend aus zwei aneinandergelagerten Ballons mit je 2 Meter Durchmesser und einer daran angebrachten Kugel, erreichte die viertelstündige Höhe von 28000 Metern. Bei seiner Landung im Weidmühlenteich waren die Instrumente sowie die Meßblätter völlig unversehrt, so daß gleich an die wissenschaftliche Auswertung des Ergebnisses gegangen werden konnte.

Dies beweist überaus, daß entgegen allen früheren Annahmen der bedeutendste Höhenballon auf diesem Gebiet von dem Stuttgarter Gelehrten der Nachweis erbracht wurde, daß die Zunahme der Intensität der Höhenstrahlung in Höhen über 12000 Meter ganz merklich nachläßt. Bis zu 12000 Metern steigt die Intensität der Höhenstrahlung an, fällt dann aber wieder ab. Die Strahlung ist fast vollständig unversehrt, so daß gleich an die wissenschaftliche Auswertung des Ergebnisses gegangen werden konnte.

für die Ballonfahrer selbst nicht mehr allzu viel Bedenkenfreiheit übrigbleibt. Bekanntlich handelt es sich auch diesmal wieder um die Messung der kosmischen Strahlen. Trotzdem aber hat Biccard es diesmal doch vorgezogen, eine Radioeinrichtung, nämlich eine Sendeleuchte, an dem Ballon anzubringen, so daß er jederzeit in der Lage ist, sowohl kurze Standortmeldungen zu geben, als auch Nachrichten von der Erde entgegenzunehmen.

In meteorologischen Kreisen ist in den letzten Tagen vielfach die Befürchtung aufgetaucht, daß die Stratosphärenflieger in den großen Meteoritenstrom, den die Erde gegenwärtig passiert, geraten könnten. Gewöhnlich liegt die untere Grenze des Reiches der Meteorite 20 Kilometer über der Erde. Zeitweilig kommen Meteoriten aber auch bedeutend tiefer herab. Es würde natürlich für den Ballon oder die Gondel eine Katastrophe bedeuten, würden sie von einem der mit etwa 10000 Kilometer Schnelligkeit in der Sekunde dahinfliegenden Meteorite getroffen. Biccard ist daher die Versicherung zugegangen, möglichst nicht über 16 Kilometer, die er bekanntlich auch bei seinem letzten Stratosphärenflug erreicht hat, hinauszugehen. Im übrigen dürfte den Ballonfahrer ein Wetter beschiden sein, das für ihren Flug besonders günstig erscheint. Und zwar dürfte der Ballon, wie beim ersten Aufstieg, nicht über die Alpen abgetrieben werden, sondern nach dem Orien zu. Da hier auf dem flachen Lande anlässlich günstiger Verhältnisse die besten Chancen sind als in der Höhe, so ist zu hoffen, daß das Experiment Biccards auch diesmal gelingen wird.

Getreideerhebungen in Rußland.

Bisher 68 Verhaftungen.

Infolge Verhelfungen in den Getreidebetriebländern hat die GPU in Großrußland und im Kaukasus zahlreiche Verhaftungen von verantwortlichen Leitern der Getreidebetriebländer-Organisation vorgenommen. Bisher wurden insgesamt 68 Personen verhaftet, die von der GPU abzurufen werden sollen.

Die Ueberschwemmung in der Nord-Mandschurei.

Nach einer Meldung des „Dzsin Telegraph“ aus Mukden sind infolge der großen Ueberschwemmung in der Mandschurei fünf von den Japanern über den Konfluß

schlagnen Brücken durch die Wasserströme hinweggerissen worden. Die Lage der Bevölkerung in Chinan ist verzweifelt. 50000 Menschen haben kein Dach über ihren Köpfen. Es war bisher nur möglich, wüstendürftigen aus Wägen zusammenzutreiben, in denen Tausende von Menschen ihre Zuflucht fanden.

Die Cholera hat sich von Chinan auch auf den gänzlich verunreinigten Flußbezirk ausgebreitet und fordert täglich zahlreiche neue Opfer.

Reisner ist mit seiner Privatsekretärin ins Grüne gefahren. Der Wagen steht am Waldweg. Man hat gesehen, bischen gerannt, bischen gelaufen.

„Sie bracht auf.“ „Du, Paul, der Rudolf!“ „Lach mich mit dem Gesicht in Rubel!“ „Lach mich mit dem Gesicht in Rubel!“

Frisch immer frisch!

Durch die neu erfundene, luft- und wasserdichte Humidor-Packung ist



GOLD SABA

immer frisch.

3 1/2

Mit Flugzeugbildern!

GOLD SABA GOLD SABA GOLD SABA GOLD SABA

ROMAN VON OTTO SCHWERIN

SPIONE VOM BALKAN

SCHLEICHWEGE DER GEHEIMDIPLOMATIE

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Erkaut und vermißt ich sie die Augen an. Als sie Draoha erblickte und erkannte, lächelte sie. Von diesem war die Tünche der Galanterie abgefallen.

„Wo fiede ich? Was ach mit mir vor? Wohin fahren wir?“ schrie er.

„Warum fracht du?“ antwortete sie leise.

„Du weißt doch so gut wie ich, mögin wir fahren. Du nach München und ich nach Frankfurt.“

„Aber zum Teufel!“ schrie Draoha-Draha.

„Die letzte Station, die wir loeben durchfahren haben, hieß Marburg. Marburg liegt doch —“

„Auf der Strecke Kassel-Frankfurt,“ sagte Irene. „Dann weiter, da haben wir wirklich die ganze Nacht verbracht.“

„Und ich starr!“ rief Draoha-Draha mit einem schmerzlichen Ausdruck.

„Ich bin nicht so schlamm. Ein Umweg von einigen Stunden. Das ist alles. Du schickst mich in dein Hotel. Heißt dich an und läßt dich mit dem kleinen Umweg über Frankfurt nach München.“

„Sie öffnet die Lippen, um noch etwas zu sagen, bröckelt aber plötzlich nur einen unartikulierten, kammelnden Laut hervor und verfährt sich bis unter die Haarrücken.

„Allmächtiger Gott!“ rief sie aus und frunkte beide Hände ätternnd die Arme de Mante. „Du kannst ja nicht mehr weg. Dein Wagen ist fort!“

„Wie? — Was? — Fort?“

„Natürlich!“ schrie Irene auf. Die Müngener Wagen wurden in Cordehse abgehängt. Die Fahrer reifen seit mehreren Stunden allein nach München, und du tichst hier im Schlafwagen in meinem Coupé und kennst nicht hinaus!“

Draoha-Draha sprang schreckensbleich auf. Das Herz krampte sich schmerzhaft zusammen, und er mußte sich an der Fensterkante anhalten, um nicht umzufallen. Diese furchterliche Gefahr! Der Stab hat wiederholt nicht auszubedenken.

In einer solch schauerhaften Klemme hatte sich Draoha-Draha denn doch noch nicht befunden.

Und was das Schlimmste war. Heilige Mutter von Siam! Sein Gepäd! Das wertvolle wichtige Kuriergepäck, das er nicht eine Sekunde hätte aus den Augen verlieren dürfen, lag allein nach München. Es konnte untermens gelohben werden.

Ein Dieb, ein deutscher Gefährtenkammer, deutliche Polizeibehörden erschoben die Siegel der geheimen Postkassette. Er war erledigt. Konnte sich ruhig eine Kugel in den Kopf schießen. Mit einem leisen Neplant laut er äugend auf das Bett

Die Frau schien das Unglück gefastig anzusehen als der härtere Herr der Schöpfung.

„Es nüt nichts, den Kopf in die Hand zu stützen,“ sagte sie mit einer Energie, die überraschte. „Es handelt sich um die Frage, was ich zu tun, um aus dieser schauerhaften Falle herauszukommen.“

Draoha-Draha schüttelte den Kopf. Der dem Orientalen eigene Fatalismus erbot sich ihm ergriffen.

„Maa’s kommen, wie’s will! Ich bin mit meinem Latein zu Ende! Lach mich in Rubel!“

Irene sog die Augenbrauen ärgerlich zusammen. „Das ist keine Antwort,“ sagte sie.

„Du betrachtest das ganze Unglück überhaupt nur von dem Gesichtspunkt aus. Ich bin auch noch da. Amoh! Was wird aus mir? Willst du mich in der Patsche lassen?“

„In dieser Patsche, in die dein eigener Leichtsin mich gelockt und fettschalteten?“

„Du rede doch! In einer Stunde find mir in Frankfurt. Mein Mann erwartet mich nur von dem Gesichtspunkt aus.“

In Draoha-Draha’s Brust reate sich doch ein kleines Gefühl des Mitleides mit der Frau, die durch die fatale Situation, in die er sie gebracht hatte, mindestens den gleichen Schmerzgefühlen ausgesetzt war, wie er selbst.

Geteiltes Leid, halbes Leid. Und Irene hatte recht, es mußte ein Ausweg aus diesem Dilemma gefunden werden.

Draoha-Draha überlegte.

Unter anderen Umständen, besonders wenn ein anderer der Hauptakteur dieses „Mittleren Trauerpiels“ gewesen wäre, hätte er sich sogar über den künftigen Zwischenfall haben lachen können.

Die Tragödie, deren Fikale er am eigenen Körper empfinden mußte, den Humor zu erkennen, dazu reichte selbst dem Fatalismus nicht aus.

Dennoch, wenn der Frau irgendeine geholfen werden konnte, war er natürlich gern dazu bereit. Aber wie?

„Ich habe eine Idee,“ sagte Irene nachdenklich. „Eine Idee, mit der uns beiden vielleicht geholfen ist. In wenigen Minuten find wir in Wien.“

„Wien?“ brummte Draoha-Draha, und was nicht aus das?“

„Ach verlaße in Gieken den Zug,“ erklärte Irene, und hörte mit dem folgenden Schmellzug nach Frankfurt.“

„Das wäre ein Ausweg für dich,“ meinte Draoha-Draha. „Aber wie ich in dieser Aufmachung in Frankfurt herauskommen soll, auf diese Frage fehlt mir die Antwort.“

„Das Wichtigste in der gegebenen Situation bleibt die Tatsache, daß wir zusammen unter nicht gerade geistlich einmündigen Umständen hier gefunden werden. Die Souveräne ist und bleibt: Man darf uns in Frankfurt nicht zusammen aus dem Coupé herausholen. Deshalb muß ich in Gieken verbleiben. Dir ist zwar noch nicht geholfen, denn wie du in diesem Aussehen den Zug verlassen willst, weiß ich wirklich nicht. Aber du bist ein Mann und wirst untermias schon eine Ausrede finden.“

Irene hatte ihre Anbe mihergefunden.

Als der Zug wenige Minuten später auf den Bahnhof in Wien hielt und Irene mit einer tröstlichen Bemerkung und einem flüchtigen Ausblick auf das Coupé verlassen hatte, auch er sich mit der Geistesruhe abgab.

Er erob sich, um das Fenster zu schließen. Auf dem Nebensitz hielt ein Personenzug nach Wien.

Gänzlich uninteressiert und ohne jede bestimmte Mißt blickte er den Zug entlang. Da erschien im Fensteranschnitt eines Abteiles zweiter Klasse das lächelnde Gesicht seiner Reisegefährtin. Nur eine halbe Sekunde. Aber er hatte sie erkannt.

Fortsetzung folgt.

Jung-Webers Fahrt durch den Schornstein.

Ballustrabben als Storchfüttaufzucht mittel.

Zannergünde. Auf dem Wirtschaftshof unserer Maffinerie nitet ein Storchpaar. Schon mehrere Jahre hat es erfolgreich auf seinem Storchennest gebrütet. Wie in diesem Jahr war das Nest nicht voll von Fräulein. Es war ein. Man trat fast die Hüneraugen. So blieb es nicht, us, daß die halb-wichtige Jugend eine Klopferie anfang, in deren Verlauf ein schwächerer Jung-Weber in den Schornstein hinab gestürzt worden. Man lief, um den Verunglückten zu retten. Da war er nun unten angelangt, schwarz wie die Nacht. Ein Tierfreund, der einen kleinen „Saisoo“ hielt, besorgte sich fürs einen Satz und nahm den großen Vogel mit heimwärts. Dort wurde er aber von dem rechtmächtigen „Eigentümer“ zurückgefordert. Nach einer sorgfältigen Reinigung fand der „Storchfütterer“ seinen Platz im Nest wieder und wurde auch in Gnade aufgenommen. Bei dieser Gelegenheit ist mitzuteilen, daß die Störche in den bei uns heimlich gebrüteten Ballustrabben ein vorzügliches „Storchfüttaufzucht mittel“ gefunden haben. Wie wir den hübschen Vögeln zur Aufzucht als Futter geben, so können wir die eben erwähnte Störche der Ballustrabben als eines „Stammreichen Kraftigungsmittels“.

Liebesstragödie.

Titian. Eine weißliche Leiche mit einem Kopfschiff wurde am Freitag nachmittags im Zittauer Gebirge in der Nähe der Lützenböden unter Birkenlaub verreckt in einer Höhle aufgefunden. Die Leiche war 20 Jahre alte Schneiderin Grete Puffmann aus Bausen. Sie hatte bereits seit zwei Tagen an dieser Stelle gelegen. Die Ermittlungen der aus Bausen zugezogenen Morbforschung im Verein mit der hiesigen Kriminalpolizei führten zur Festnahme des mutmaßlichen Täters, der in seiner Wohnung in Bausen aus dem Bett heraus verhaftet wurde. Es handelt sich um den 24 Jahre alten erwerbslosen Arbeiter Richard Högner aus Bausen, der mit dem Mädchen seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten hat. Aufgefundene Briefe deuten darauf hin, daß beide die Absicht hatten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Der junge Mann dürfte das Mädchen mit ihrem Einverständnis durchschossen haben, während ihm zum Selbstmord dann der Mord folgte.

Bilzvergiftung.

Wrochhann. Als der Maurer Sommer in Wrochhann in seine Wohnung kam, fand er seine Frau, seine 14jährige Tochter und sein 3 Jahre altes Söhnchen bewußlos am Boden. Ein Bilzvergiftungstisch war aufgefunden, was vorgefallen war, die Familienmitglieder hatten sich durch Bilzsaug verurteilt. Einem Arzt gelang es erst nach mehrstündigem Bemühen, die Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen. Doch befiel bei der Mutter noch Lebensgefahr.

Diemil. (Selbstmord) Sonntag morgen wurde in einem Wäldchen bei Meunheim ein Botenmeister K. aus Halle erkannt aufgefunden. Er ist am Sonntag und in der Nacht zum Sonntag in der Gegend umhergestreift, ehe er sich in der Zeit erhängte. Durch einen Abschiedsbrief an seine Frau, der bei ihm vorgefunden wurde, konnte er identifiziert werden.

Serbfick. (Selbstmord) Der Junge Wecker, Schützenstraße, hat seinen Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Schwermut soll der Grund der Tat sein.

Roobarn sich hinstrecken. Das machte aber gar nichts. Irigendeine jemand lang mit etwas verbogener Stimme: „Am Sonntag will mein Süßer mit mir fleischlich sein.“ Das Vieh war schon alt und hatte einen Bart wie Weichholz. Demnach ließ er sich in der Zeit erhängen. Durch einen Abschiedsbrief an seine Frau, der bei ihm vorgefunden wurde, konnte er identifiziert werden.

Als ich Urel naher in der Sonne bedachte, sah zwar verdiebtens noch nicht, aber sie hob sich aus und das war ja schließlich die Sonne! Ich sah das auch ganz deutlich bei Wind immer ein Tafelstück auf ihrem Paddelboot hieß. Jedenfalls hielt das Aiden den vorgezeigten Gegenstand für ein beieutes Tafelstück. Die Dame, die damit sprach, bestaunte es allerdings als Zeichen. Was, wenn es darauf ankam, würde das Aiden eben eine Rede halten, die war großer Ansehlichkeit!

Als ich Urel naher in der Sonne bedachte, sah zwar verdiebtens noch nicht, aber sie hob sich aus und das war ja schließlich die Sonne! Ich sah das auch ganz deutlich bei Wind immer ein Tafelstück auf ihrem Paddelboot hieß. Jedenfalls hielt das Aiden den vorgezeigten Gegenstand für ein beieutes Tafelstück. Die Dame, die damit sprach, bestaunte es allerdings als Zeichen. Was, wenn es darauf ankam, würde das Aiden eben eine Rede halten, die war großer Ansehlichkeit!

Als ich Urel naher in der Sonne bedachte, sah zwar verdiebtens noch nicht, aber sie hob sich aus und das war ja schließlich die Sonne! Ich sah das auch ganz deutlich bei Wind immer ein Tafelstück auf ihrem Paddelboot hieß. Jedenfalls hielt das Aiden den vorgezeigten Gegenstand für ein beieutes Tafelstück. Die Dame, die damit sprach, bestaunte es allerdings als Zeichen. Was, wenn es darauf ankam, würde das Aiden eben eine Rede halten, die war großer Ansehlichkeit!

Bei Tropenhitze am Saalestrand.

Massen flüchten in die kühle Flut.

Die Leute, die an die See reifen oder mit Meerwasser getränkt von dort zurückkehren, haben ein Leben: Wer wird in die ... und nicht! — Saale beide grater! Ich keine eine große Anzahl beinahe alter Männer, die schon als Dreifachstöße, wie sie immer mit Gemütsruhe erzählen, den Beengung gefasst haben, Jahr für Jahr wieder ihre Schritte in das von manden und vielerlo-ge erpönte Saalewasser lenken und denso noch leben, gesund hind und froh, daß sie überhaupt Wasser zum Baden haben.

Erfreut sind's nämlich die Wasserfreuen folschwege, die bloß warmes Wasser mögen und sich in sein kaltes trauen und, wenn's bei 23 Grad schon beinahe froh, noch färdien: Auch, ist das aber fast! Sie erzählen dann, io, an der See habe ich jeden Sa abgebadet, und dann war sie bloß im Warmbadens oder haben nur die Fingerpieren mit Salz-wasser und sonst gar nichts bencht.

Zweitens sind's die enigen Weider, die am Rhein lazen, da müßen sie erst an der Donau kommen, und an der Donau be-



breit hinunterziehen, die Saale fließt färdend mit einig, Zentimeter und fünf erst bebrigt in ihr Bett zurück, wenn er schzend und prunend die tiele Treppe hinansteigt und sich nun unter die Brause begibt.

Nichtwährend erzählt er sich und anderen, wie herrlich das sei, für einmal fünf Minuten Brausen bei 30 Grad draußen aber er ein Jahr seines Lebens, und dann leit er sich auf in die Sonne und läßt sie auf seinen hart getrimten Schädel prallen, und es wird sich ringum, mal schreit ein Kind, mal brüllt ein unlademal geöffnete und überhöhte Brause zum Trinken stehend den Weg ins Freie, die Grillen verhalten ihren Gesang, und irgendwo muß es auch Frösche geben.

Am Weilen nuschelt sich der Himmel, und der die Herr in der grünen Badehofe laut, sich müßig aufrecht und, die Augen mit der Sand besattend, den Himmel betrachtet, morgen werde es Regen geben, und es wäre nur auf, daß sie den Tag so recht ausgenutzt hätten. — per,

Geistliches.

Heber 6000 Ainderheilverföhren, davon über 1500 im Jahre 1931, mit einer durchschnittlichen Kurdauer von 40 Tagen führte die Deutsche Angestellten-Kassenfasse in den letzten 4 Jahren durch. Die Kasse hat ein vorbildlich eingerichtetes Minderheim im Todsd Kranenhausen am Aufbauhar. Die Heilerfolge waren ausgezeichnete. Die Stundentranfaktore der Angestellten konnte die Minderheilkur als festwiegende Leistung neben der Antirechterhaltung aller anderen Dienstleistungen bieten. Ein mittlerer Jahresabschluss ermöglicht es ihr, ab 1. Juli 1932 abermalige Beitragsverminderungen für die arbeitenden Mitglieder, für die Altersrenten, für erkrankungsbedingte Angestellte und in der freiwilligen Familienversicherung zu beschließen.

Die häuslichen Schulaufgaben sind ein Grate, um auch sie an einen rastlosen Leben geraten, der behaglich imsonnen in den Himmel sieht, dann machen sie einen etwas radeaus. Das war immerhin dankenswerd; von dem Wort.

„Wirklich, es fahr ganz richtig! Wirklich, man fahr von der Stelle, Wirklich, das Land outside vorde. Die Wellen ändern oder ändern und das Wooden alänge. Die Zonenstrahlen tanzen auf dem Wasser. Der Himmel blaute. Und dann war es schon fünf. Jedenfalls was man heute so fühl neben konnte. Da, alle die bebannerten Weibbürger, die sich durch den Berliner Mühsalstand wägen müßen, mit ähweren Mühsal und lorgeverzuollenen Schwestern. — Ja, so ist das Leben! Was eine Brause ist, die man zu jeder Gelegenbeit benutzen kann.

Nach einer Stunde fühlte das Aiden die Stellen, an denen beim Weischen gewöhnlich die Muskeln liegen. Nach einer weiteren halben Stunde machte es regelrecht schlapp. Urel's Stellung war auch gleichsam für ein schiefes Gg. Es mußte sich freilich Bäume jetzt um so mehr anbringen. Das hübsche Ansbauertun war noch feiner Bürotätigkeit mochte ihm gar nichts fhaben.

gröberen Doppel und find auch über dies Hindernis hinweg.

Im Wasser, in der von den vieren so ängstlich und vorurteilvoll beobachteten Saale flanses und quatscht, jung und alt treiben denelben Unfinn, ab und zu gibt's einen großen Plumps, und dann hat sich der dicke Herr mit der grünen Badehofe vom Sprung-



breit hinunterziehen, die Saale fließt färdend mit einig, Zentimeter und fünf erst bebrigt in ihr Bett zurück, wenn er schzend und prunend die tiele Treppe hinansteigt und sich nun unter die Brause begibt.

Nichtwährend erzählt er sich und anderen, wie herrlich das sei, für einmal fünf Minuten Brausen bei 30 Grad draußen aber er ein Jahr seines Lebens, und dann leit er sich auf in die Sonne und läßt sie auf seinen hart getrimten Schädel prallen, und es wird sich ringum, mal schreit ein Kind, mal brüllt ein unlademal geöffnete und überhöhte Brause zum Trinken stehend den Weg ins Freie, die Grillen verhalten ihren Gesang, und irgendwo muß es auch Frösche geben.

Am Weilen nuschelt sich der Himmel, und der die Herr in der grünen Badehofe laut, sich müßig aufrecht und, die Augen mit der Sand besattend, den Himmel betrachtet, morgen werde es Regen geben, und es wäre nur auf, daß sie den Tag so recht ausgenutzt hätten. — per,

Der Mann, der die Ohrfeige bekam, ist nicht zu finden.

Im Juni war in einem Schuhgeschäft in Halle ein Mann erschienen, hatte sich ein Paar Schuhe ausprobieren lassen, und als er diese gerade anhatte, erglitz ein Arbeiter, sein Komplize, im Laden, knallte ihm eine gewaltige Ohrfeige und nahm Reißaus. Selbstverständlich jagte der Käufer, hinter einem „Beleidiger“ her und der verurteilte Verkäufer hatte das Nachsehen. Seine Schuhe sind er immer wieder. Die beiden Gauner sind bisher nicht aufzufinden gewesen.

Ein rabioter Gast.

In einer Wirtschaft in der Berliner Straße bedrohte ein Gast andere Leute und schlug eine Fensterscheibe ein. Als das Leberfallkommando erglitz, hatte der Täter bereits die Flucht ergriffen, konnte aber in den Augen am Zielort gefesselt und festgenommen werden.

Vor dem Ertrinken gerettet.

Am Freitagnachmittag fiel ein 13jähriges Mädchen oberhalb der Heimbrücke in die Saale. Der Student Hermann Wuffe, der gerade in der benachbarten Badewaldung badete, sprang dem Kind nach und konnte es wieder aus dem Wasser herausziehen.

Zuchthaus für einen Falschmünzer.

Der Kaufmann Otto B. a. p. e. l war wegen Falschmünzerei zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Seine gegen dieses Urteil eingelegte Revision ist jetzt vom Reichsgericht verworfen worden.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg. 4. Redaktionelle Zeitung und verantw. wärtlich für den Textteil, Ludwig R. S. B., verantwortlich für den Anzeigentel Gerhard A. Schmidt in Merseburg.

Nachbarstadt Halle.

Sollen Eltern ihren Kindern bei den Schularbeiten helfen?

Im Leipziger Rundfunk wird am 24. August um 10 Uhr der hällische Oberlehrer und hällische Direktor der Seelen-Lange-Schule, Dr. Hans Seitz, über die Frage sprechen, ob Eltern ihren Kindern bei den Schularbeiten helfen sollen.

Die Grillen zirpen im grünen, haben umstrittenes Problem. Die Behörden aller deutlichen Länder haben sich mit ihm beschäftigt, es ist Gegenstand pädagogischer Tagungen, erwehelt, einflussreiche Bestimmungen (aufgabentreyer Nachmittags u. dgl.) sind erlassen worden, und doch nehmen die Klagen über die Schularbeiten kein Ende.

Die Ungefährtheit der Lage wirkt sich gleichermäßen zum Schaden der Schule wie zum Schaden des Kindes aus. Bei der Schmers der Verantwortung, die auf jedem Lehrer lastet, ist heute mehr denn je die ständige Zusammenarbeit mit dem Elternhaus notwendig. Die Gemeinamkeit erzielenden Vorschreits fann aber nur dann gemäßerheit sein, wenn sich beide Gestaltungsfaktoren relllos vernehmen, wie sich aufeinander abstimmt sind, io daß sich ihre Maßnahmen nicht nur nicht durchkreuzen, sondern im Gegenteil wertvoll ergänzen.

Das Gespräch mit dieser Zusammenarbeit dienen. Es soll verhindert werden, die gegenwärtigen Minderheiten zu fieren, fiedere Einblicke in die Struktur der neuen Schule zu geben, vor allem aber der unfruchtbareren Elternbeihilfe bei den Schularbeiten zu steuern und dafür Wege zu weisen, die sich der Arbeit der Schule optimal einfügen und den Fortschreitungen einer nuseitlichen Jugenderschierung nachkommen.

Der Mann, der die Ohrfeige bekam, ist nicht zu finden.

Im Juni war in einem Schuhgeschäft in Halle ein Mann erschienen, hatte sich ein Paar Schuhe ausprobieren lassen, und als er diese gerade anhatte, erglitz ein Arbeiter, sein Komplize, im Laden, knallte ihm eine gewaltige Ohrfeige und nahm Reißaus. Selbstverständlich jagte der Käufer, hinter einem „Beleidiger“ her und der verurteilte Verkäufer hatte das Nachsehen. Seine Schuhe sind er immer wieder. Die beiden Gauner sind bisher nicht aufzufinden gewesen.

Ein rabioter Gast.

In einer Wirtschaft in der Berliner Straße bedrohte ein Gast andere Leute und schlug eine Fensterscheibe ein. Als das Leberfallkommando erglitz, hatte der Täter bereits die Flucht ergriffen, konnte aber in den Augen am Zielort gefesselt und festgenommen werden.

Vor dem Ertrinken gerettet.

Am Freitagnachmittag fiel ein 13jähriges Mädchen oberhalb der Heimbrücke in die Saale. Der Student Hermann Wuffe, der gerade in der benachbarten Badewaldung badete, sprang dem Kind nach und konnte es wieder aus dem Wasser herausziehen.

Zuchthaus für einen Falschmünzer.

Der Kaufmann Otto B. a. p. e. l war wegen Falschmünzerei zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Seine gegen dieses Urteil eingelegte Revision ist jetzt vom Reichsgericht verworfen worden.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg. 4. Redaktionelle Zeitung und verantw. wärtlich für den Textteil, Ludwig R. S. B., verantwortlich für den Anzeigentel Gerhard A. Schmidt in Merseburg.

„Zeh dich mal dort auf den Sessel, Dein“, sagte sie bestimmt. Du bist doch kein Kind mehr.“

„Er lachte bitter.“

„Siebenundzwanzig, es würde also bald ein Kind unter die Haube gehn.“

„Neines von beiden, Dein. Die Welt läßt sich nicht im Sturm erobern. Das will alles hübsch nacheinander, langsam gewonnen werden. Es wartet niemand gerade auf dich.“

„Er sah nach ihr. Hast du, was man mir gewantwortet hat? Die einen fürchten sein Mutter, solange die Sache nicht patentiert ist. Sagen, die sich eines Patentes nicht verlohnen, können gar nicht in Frage.“

„Dann erklär mir eben, was man nicht das genuege Geld dazu hat.“

„Nah, — bei einer wirklich wertvollen Erfindung, sagte man, könne es mir doch auf ein paar tausend Mark nicht ankommen. Das es Menschen gibt, die über einen solchen Betrag nicht verfügen, darüber waren sich die Leute überhaupt nicht klar.“

„Du wirst es versteht angeht haben, Dein.“

„Dannach war ich bei den Eltern. Mein Mann wollte meine Erfindung übernehmen. Natürlich es hätte das hielte, was sie verpörrte. Natürlich gegen Gewinnbeteiligung. Zur Umhellung der Handhabung sollte ich aber erst fünfzigtausend Mark aufbringen. Hast du nicht das nicht ...? Auf Wiedersehen, mein Herr, halten Sie uns nicht auf.“

„Und weil aue abgelegt haben, müßt du den Kopf bängen lassen?“

„Es sind jetzt sechs. Nicht einer hat sich überhaupt mit der Sache interviert beschäftigt.“

„Unmöglich.“

„Unmöglich? Ich dachte io etwas früher auch. Die Firmen haben heute allgemein andere Sorgen. Man wendet sich dem Schicksal durch die Wand, Ge!“

„Tröste dich, andere haben mehr zu verlieren als du. Im übrigen besitzt du etwas, was du nicht patentieren zu lassen brauchst, und was dir trotzdem etwas Nutzen bringt. Zieh dich an, mach's, mach's, in die Kerne!“

„Nah“, lachte er ab. (Korrekturen folgt.)

In Haus.

Von Wilhelm Kaminus.

Dem Abend der Straße verstreute Stimmen, wogende rasen die Gläser tief aus, gedämpft eines Sämpfens rabulloses Glimmen.

Wem gehört der Abend der Tochter?

Autorkom auf eine Untage.

Wie und wo die beruflich tätige Tochter, die im eierigen Hause lebt, ihre Abende verbringen soll, ist eine Frage, die allerdings schon in manchen häuslichen Kreislagerungen gebracht hat.

Die Frau in der evangelischen Liebestätigkeit.

Erst seit Beginn des 19. Jahrhunderts haben die evangelischen Frauen meistens an der Liebestätigkeit und Fürsorge teilgenommen.

gegeben wird, und Diakonisse durch Frauen, jedoch bei der Gemeinde dienen. Der Diakon, nieberin will ungetraute Frauen Unterhalt, Inhaft und Müdigkeit für ihr Leben geben und erzieht viele Schülerinnen in Diakonissenheimen, die Auszubildenden für Kinderkinderheime, Krankenheimen und Jugendheimen sind.

soviel es mir selbst noch möglich ist, meinem Manne widmen möchte. Da aber gibt es etwa ein Gefäß und viele Barmherzige, das ich keine Zeit mehr für meine alte Mutter finde.

Eine Jugendleiterin meint: Ich habe einen Kreis junger Mädchen um mich gesammelt, dem ich Beraterin sein will.

Die Vermaltung des Augenbades. Die Vermaltung des Augenbades. Die Vermaltung des Augenbades.

Eine Kurwache als Lotteriegewinn. Eine Kurwache als Lotteriegewinn. Eine Kurwache als Lotteriegewinn.

Ferien von „ih“. Ferien von „ih“. Ferien von „ih“.

Ein Gegenstück zum Kaiserwerther „Verband der Diakonissenmutterhäuser“ bildet die „Zentraldiakonissenkonferenz“.

Die Entwicklung der Waisenfürsorge führte zum „Verband der Berufsarbeiterinnen der inneren Mission“, der eine Fühlung genommen hat mit den lokalen Frauenvereinen.

Katholik ist die Frau verehrt. Und Dufel soll leben und auch einmischen für Ordnung und Sauberkeit sorgen. Die Blumen hat er fast regelmäßig geoffen.

von früh um 8 Uhr bis abends 7 Uhr und häufig noch länger. Dann habe ich das Bedürfnis der Stille zu Fuß zurückzugehen, was da wir ziemlich weit draußen wohnen, fast dreiviertel Stunden in Anmarsch nimmt.

Bas soll man da tun und wie kann man sich die Zusammengehörigkeit mit seinen Kindern da noch erhalten? Wie soll ich wissen, was in ihrem Innern vorgeht, wenn sie nicht mit ihnen leben kann.

Die Dimerbeilaffigkeit sollte er immer abwaschen, wenn sie leer ist. Der Kaufmann hat eine Wut auf ihn, weil er sich immer die Hände Wascht macht. Mir Müll umzugehen muß gelernt sein.

Eine Mutter klagt: Ich habe zwei Töchter, die eine neunzehnjährig ist, die andere 21 Jahre alt, arbeitet in einem Bun-

genheim. Ich selbst bin seit Jahren Witwe. Man hat die Kinder groß gezogen und ihnen kein Befehl gegeben, und nun, da man an ihnen etwas haben möchte, ist es Abend für Abend allein. Bleib einmal eine meiner Töchter bei mir, so bedeutet das für sie ein Opfer und das zu wissen, ist für eine Mutter auch ein schwerer Versuchung.

Denke morgen hat der gute Dufel ein Feste, amn nach Wärmende gefischt. „Heißt mich 14 Tage dort hoch alles in better Ordnung.“

Aus der Umgebung. 175-Jahrestag der Schlacht bei Roshbach.

Roshbach. Aus Anlaß der vor 175 Jahren stattgefundenen siegreichen Schlacht des 'Alten Fritz' über die Franzosen wird am Sonntag, dem 18. September, von mittags 1 Uhr an dem Roshbacher Friedhof am Denkmal bei Roshbach eine Gedenkfeier abgehalten, die zu einer großen nationalen Kundgebung ausgeartet werden soll. Die Kreisfrigateverbände Stadt und Halle a. S., Merseburg, Weißenfels, Duerkath, Saale-Elber-Linien (Saumburg, Zett) und) sowie die diesem Bezirk entsprechenden Stahlgruppen sind die Veranstalter der Gedenkfeier. Ueber die Festfeier soll für heute Folgendes mitgeteilt. No 1 (8) Uhr Reden des Direktors am Roshbacher Denkmal (Superintendent Müller, Mücheln); großer erläuternder Vortrag 'Die Schlacht bei Roshbach' (Dr. Eisenbrach, Krenburg), Vortragsübertragung, hierbei wird die Ausstellung der Feiere im Schlachtfeld durch moderne Kriegsmittel mitteln sichtbar markiert. Freilichtspiel 'Der alte Fritz' auf erstörter Bühne, so daß das Spiel von überall zu sehen ist. Anschließend große Parade vor der gesamten anwesenden Generalität und Ehrenämtern. Zwischen dem einzelnen Darstellungen großes Konzert der Traditionskapellen und anderer teilnehmenden Musiktrupps. Die Bewohner von Stadt und Land sind zu dieser nationalen Kundgebung eingeladen.

Schwerer Motorradunfall.

Bad Dürrenberg. Am Sonntag gegen Mittag ereignete sich auf der Leipziger Chaussee ein Motorradunfall. Ein Motorradfahrer der von Dürrenberg kam und nach Zeitz wollte, überschlug die Wengenzugung und fuhr in einer Geschwindigkeit von etwa 30 Kilometern die Straßeneinfahrt hinab. Beide Fahrer wurden dabei von der Maschine geschleudert, wobei sie sich noch mehrmals überschlugen. Dem Fahrer wurde dabei ein Bein ausgehült, außerdem erlitt er Verletzungen sowie starke Hautabrisse. Die Kleider wurden vollständig zerissen. Der Sozius erlitt nur geringe Verletzungen. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Beide Fahrer wurden von einem Auto nach Zeitz gebracht.

2077 Kurgäste.

Bad Dürrenberg. Die amtliche Kurliste Nr. 14 der Badeverwaltung ist erschienen und verzeichnet in der Zeit vom 5. bis 11. August wieder 74 neue Kurgäste, so daß sich die Gesamtzahl bis 11. August auf 2077 beläuft. Einzelgäste wurden von 6851 Personen bedient, während 3500 Kinder in Besessenenheimern badeten.

Im Silberfanz.

Bad Dürrenberg. Das Malterereibereiberpaar A. J. u. N. feierte das Fest der Silbernen Hochzeit. Untern Glückwunsch!

Radunfall.

Knechtsteden. In der Leipziger Straße zwischen Knechtsteden und Bahnh. ereignete sich am Sonntag ein Zusammenstoß zweier Radfahrer. Der eine, ein Mädchen erlitt an der Stirn und am Auge blutende Verletzungen. Mit einem verbotenen Rad fuhr es weiter und auch der andere trug Hautabrisse davon.

Raus Sitten.

Sals. Auf dem Wege Bergau-Deuna geriet abends zwei Jägerinnen ins Handgemenge, wobei der jüngere von dem älteren mit der Peitsche arg verhandelt wurde und schließlich sein Heil in der Flucht suchte.

Verfassungskreis.

Kirchhain. Auf dem Freitag für Schule und Gemeinde veranstaltete Verfassungskreis war trotz intensiver Entarbeiten sehr gut besucht. Ein freies Unterrichtsgespräch der Oberstufe zeichnete sich in feiner Naturverbundenheit und feiner prophetischen Botschaft an das deutsche Volk. Kantor Krause hielt einen Vortrag über Zeller, den Begründer staatlicher Musikpflege und deutschen Männerchorwesens. Männerchor von Sals, Kirchnau, Zornitz, Weiditz, Gellitz und gemeinam Gesänge durcharbeitet und umrahmt die erhebende Feier. Die Begleitung der Soli und gemeinamen Gesänge führte Unterintendant Kochmann Krause mit Umsicht und guter Einfühlung aus.

Selbstschuß vor Dieben.

Pöles. Infolge Uebernahme der Feldbeschüsse hat die Gemeinde einen Verordnungsbevollmächtigten als Polizeibeamten ernannt. Der Erfolg dieser Maßnahme hat sich bereits bemerkbar gemacht.

Witzschlag.

Pöles. Erst jetzt bemerkte Landwirt Strich auf seinem Hengstpaar eine größere tote verbrannte Stelle. An den Hengstpaar konnte man erkennen, daß dort der Witz eingeschlagen hatte.

Buchführungspflicht in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben.

Von Dipl. Kaufmann Dr. so. ooo. Schühnecht-Merseburg.

Die Verordnung vom 1. April 1932, die schon einen großen Teil der freien Berufe zur Einreichung einer geordneten Buchführung zwingt, verpflichtet auch einen Teil der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gärtnereibetriebe dazu. Und zwar sind es die Unternehmer und Unternehmungen, die nach der bei der letzten Veranlagung getroffenen Festsetzung einen Gesamteinkommen von mehr als 300 000 Mk. (einschließlich Umlages), ein Vermögen von mehr als 100 000 Mk. oder Einkünfte von mehr als 6000 Mk. gehabt haben.

Ueber die Fragen wie wird a. B. der Bücher und der Verpächter behandelt, wie werden Betriebe, die nach landwirtschaftlich, gärtnerbetriebl. abgehoben sind, veranlagt, kann hier nicht des Ranges und Breiten geschrieben werden. Es sollen lediglich einmal folgende Punkte zur Betrachtung kommen:

1. Wie wird das Band der Einkünfte eines landwirtsch. Betriebes in der Nähe einer Stadt a. B. für den einzelnen Betrieb zur Buchhaltungspflicht zwingen?

Dieses Band wird bei der Vermögensbestimmung höher angesetzt als daselbst große Stück Land anderer Betriebe. Es müßte demnach derselbe große landwirtschaftliche, gärtnerische oder forstwirtschaftliche Betrieb an der einen Stelle eine Buchführungspflicht einrichten, wenn ein Teil seines Landbesitzes, kann hier nicht des Ranges und Breiten geschrieben werden. Es sollen lediglich einmal folgende Punkte zur Betrachtung kommen: 1. Wie wird das Band der Einkünfte eines landwirtsch. Betriebes in der Nähe einer Stadt a. B. für den einzelnen Betrieb zur Buchhaltungspflicht zwingen? Dieses Band wird bei der Vermögensbestimmung höher angesetzt als daselbst große Stück Land anderer Betriebe. Es müßte demnach derselbe große landwirtschaftliche, gärtnerische oder forstwirtschaftliche Betrieb an der einen Stelle eine Buchführungspflicht einrichten, wenn ein Teil seines Landbesitzes, kann hier nicht des Ranges und Breiten geschrieben werden. Es sollen lediglich einmal folgende Punkte zur Betrachtung kommen: 2. Wie werden die Einkünfte eines Betriebes, der Buchführungspflicht ist, bei 6000 Mk. aufzuzählen hat. Dagegen nun bei der Steuerberechnung von allen Einkünften aus Land, Forstwirtschaft und Gärtnerei Einkünfte abgezogen werden, so wird diese bei Festsetzung der Buchführungspflicht in der Höhe, keineswegs getan. Wer ohne die Einkünfte aus Land, Forstwirtschaft und Gärtnerei Einkünfte von 6000 Mk. Einkommen liegt, mit demselben aber auf eine Summe von über 6000 Mk. frei ist, verpflichtet, vom 1. Juli 1932 die Festsetzung der Buchführungspflicht zu unterhalten. Wie dies zu geschehen hat, soll hier nicht angeführt werden.

2. Wie werden die Einkünfte eines Betriebes, der Buchführungspflicht ist, bei 6000 Mk. aufzuzählen hat. Dagegen nun bei der Steuerberechnung von allen Einkünften aus Land, Forstwirtschaft und Gärtnerei Einkünfte abgezogen werden, so wird diese bei Festsetzung der Buchführungspflicht in der Höhe, keineswegs getan. Wer ohne die Einkünfte aus Land, Forstwirtschaft und Gärtnerei Einkünfte von 6000 Mk. Einkommen liegt, mit demselben aber auf eine Summe von über 6000 Mk. frei ist, verpflichtet, vom 1. Juli 1932 die Festsetzung der Buchführungspflicht zu unterhalten. Wie dies zu geschehen hat, soll hier nicht angeführt werden.

3. Wie kann nun aber von dieser Verpflichtung, ordentlich Bücher zu führen, befreit werden, von denen, die in den angeführten Betriebsarten unter die drei Bestimmungen fallen, die zu dieser Verpflichtung zwingen?

Auch hierüber geben die Gesetzesbestimmungen Auskunft. Von der Buchführungspflicht können befreit werden:

Ordnungsparat.

Rechtlich a. S. Eine durchgreifende Reparatur an einem Eisenwerk Projekt wurde an unterer alten historischen Kirchengemeinde von der bekannten Firma Sauer aus Frankfurt a. O. dieser Tage ausgeführt. Unsere Regel, ein schon sehr altertümliches Werk, kammt aus einem Kloster von Weissenfels und wurde im Jahre 1649 wahrscheinlich von Mönchen erbaut. 1737 wurde es durch ein zweites Manual vergrößert. Sie hat im Ganzen 24 klingende Stimmen, davon sind noch 19 klingend und brauchbar, auch langsam wird sie in untere schönen Kirche sehr gut. Im Jahre 1850 hat sie durch einen niedergebenden Witterbruch sehr gelitten.

Bibelstunde in der Kapelle.

Küßen. Die landestheologische Gemeinschaft (Bibelstunde) von Zeitz und Markranstädt veranstaltete gestern nachmittags eine Gebetsfeier in der Sals-Kapelle. Vorträge über die drei Bibelsprüche wurden gehalten und der Sanger- und Posaorchon von Markranstädt erzeute mit feinen Darbietungen.

Gute Rübenernte.

Küßen. Nach den bisherigen Feststellungen ist in diesem Jahre mit einer guten Rübenernte zu rechnen. Da jedoch ein Rübenerntebefehl besteht, so müssen die Landwirte einen Teil der Ernte zu Fütterungszwecken verwenden. Durch im Herbstfall von einer guten Rübenernte berichtet.

Schöffenslisten liegen aus.

Waldhain. Die Urliste der Gemeindevorsteher, die von Mitte eines Jahres an über Schöffenslisten herausgegeben können, liegen

a) kleine Betriebe, deren Betriebsinhaber und Familienmitglieder die Arbeit leisten und die einmal in einem guten Jahre über 600 000 Mk. Einkünfte im Gesamten aufzuweisen haben.

b) Wenn die Einkünfte in einem Steuerjahre die Höhe von 600 000 Mk. übersteigen, infolge außerordentlicher einmaliger Waidlungen.

c) Wenn es sich um einen ansiehenden Forst von nicht mehr als 150 Hektar handelt, dem auch ein landwirtschaftlicher Betrieb angeschlossen sein kann, der nicht der Buchführungspflicht unterliegt.

Außer diesen angeführten Gruppen heißt es beim Finanzamt, aus besonderen Gründen von der Buchführungspflicht ganz oder teilweise zu befreien.

Die Buchführungspflicht für die betroffenen Betriebe begann mit dem 1. Juli 1932.

Solche Betriebe, die eigentlich vorher schon infolge der Größe ihres Umlages, Vermögens oder Einkommens zur Buchführung verpflichtet gewesen waren, dies vor dem 1. Juli aber noch nicht angeschlossen hatten, sollen keinen Nachschaden zu befürchten brauchen.

Es ist übrigens auch festgesetzt worden, daß die Finanzämter alljährlich bei der Veranlagung zur Einkommensteuer nachprüfen haben, welcher Land-, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe neu in die Buchführungspflicht einzutreten hat.

Die Betriebe, die neu herausgefunden werden zur Ausführung dieser Pflicht, werden vom Finanzamt benachrichtigt, wobei ihnen bekanntgegeben werden soll, von welchem Zeitpunkt an sie Bücher zu führen haben.

Es sehr diese gesetzlichen Bestimmungen vielfach von manchen Seiten angegriffen werden, daß sie immer wieder neue Belastungen für das einzelne Unternehmen oder seinen Betrieb bedeuten, so wenig verständlich ist es andererseits, daß noch immer so und so viele nicht erkannt haben, daß nicht jeder eine besondere Buchführung als Landwirt, Forstmann oder Gärtner notwendig ist, um seinen Betrieb gerade in der jetzigen schweren Zeit aber der Höhe zu erhalten, sondern daß neben dieser sachlichen Wichtigkeit ein jeder Betrieb fast immer auch wirtschaftlich genau der Buchführung bedürftig ist, damit bei einem rentabel gearbeitet wird, daß die genaue Ueberforsch dem Landwirt, dem Gärtner und dem Forstmann immer möglich ist.

Wieder Volkspeisung.

Schlehdorf. Zur Vinerderung der bringenden Not der Unterhaltungsbedürftigen wird vom Magistrat wieder eine Volkspeisung durchgeführt. Die Verantwortlichkeit darüber ausst. Erzieher, Gemeindevorsteher, Sozial- und Kleinrentner, für eine Portion (1 Liter) sind 10 Pfennig, für zwei Portionen 15 Pfennig und für drei Portionen 20 Pfennig zu zahlen. Am Montag, dem 22. August wird mit der Speisung begonnen. Die Karten, die zur Empfangnahme des Essens berechtigen, sind Montags von 9 bis 10 Uhr im Rathaus, Zimmer 2, abzugeben.

11. September Erntedankfest.

Corbach (Sals). In seiner letzten Sitzung hat der Gemeindevorstand als Tag des Erntedankfestes den 11. September festgesetzt.

Tollwitz. Die Schöffensliste liegt bis zum 20. August bei Gemeindevorsteher Gehler aus.

Tödlischer Betriebsunfall.

Amendorf. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich vor einigen Tagen in einer Ammerdorfer Fabrik. Was bisher noch unbekannter Ursache plastisch zeigt unter Druck liegendes Wasserrohr und drückte die Benetzung zum Esen heraus. Ein Arbeiter erlitt so schwere Verletzungen, daß er einem häuslichen Krankenlager zugewiesen werden mußte. Nach mehrtägigem anatomischen Verbleiben ist er jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Im blühenden Alter.

Schöps. Am verangenehten Sonntag feierte die Witwe Friederike Krause, geb. Köhler, ihren 83. Geburtstag. Die Gefeierlich nach auf dem Festen und verrichtet selbst ihre häuslichen Arbeiten.

Arbeitslosenstatistik.

Neumark. In der Woche vom 8. bis 13. August wurden insgesamt 162 (183) Wohlfahrtspemphänger unterstellt. Die Zahl zerfällt in 57 betriebslos, 48 ledig und 57 sonstige Unterhaltungsbedürftigen.

Waldhain. In der letzten Jahreshälfte wurden insgesamt 408 Wohlfahrtspemphänger unterstellt, gegen 403 in der Vorwoche.

Die Kirche brennt! Uebung der freiwilligen Feuerwehre.

Schlehdorf. Am Freitagabend erübte die Feuerwehre die freiwilligen Feuerwehre war unterberhöft zu einer Angriffsbung alarmiert worden. Als Objekt war die Stadtkirche auszuwählen. Zunächst wurde ein Mann in die Kirche geschickt, um die Hydranten zu prüfen, die dort aufgestellt sind und alle Gerätschaften der Wehre, in kurzer Zeit nachgeliefert. Auch die Feuerwehre Wehre war zur Stelle, so daß bald 14 Schlauchleitungen ausgelegt waren. Dieser wurde jedoch nicht gegeben, da nur eine trockene Angriffsbung vorgehen darf.

Alles „Gute“ kommt von oben.

Schlehdorf. Auf dem Salwagen der Firma Wintler befanden sich 8 Ballen Stroh, die durch das Wanken auf ein zufällig über das fahrendes offenes Balkenbrett fielen. Dem Kraftwagen wurde die Türschleusen gerammt. Das Strohfuhrer mußte umgeladen werden.

Erntedankfest.

Schlehdorf. Von einem Getreidefeld an der Landgrube sind von 25 Weizenpennen die Lehren abgetrennt worden. Der Erntedankfest wurde bemerkt, als man die in den Getreidefeldern an Getreide vorfand.

Volksfänger Ammerdorfer.

Schlehdorf. Die Vernehmung des Amtsgerichtes Schlehdorf ist bis auf weiteres dem Staatsanwältin v. Zimmern an n. n. Ammerdorfer, übertragen worden.

Rückgang der Kranktheiten.

Mücheln. Die Statistik der anstehenden Kranktheiten im Stadtbereich Mücheln hat ergeben, daß in diesem Jahre noch mehr als im Vorjahre die Zahl anstehender Kranktheiten zurückgegangen sind. Anstehender sind die noch meist vertretenen Typhus- und Scharlachkrankheiten in Mücheln noch nicht aufgetreten. Zur Zeit ist unsere Stadt frei von medienpflichtigen anstehenden Kranktheiten. Eine geringe Zunahme ist in der Erntedankfest infolge Fieberfälle zu verzeichnen.

Kartoffelbeide geist.

Mücheln. Der Polizei gelang es wiederum, einige Kartoffelbeide mit mehr als zwei Zentner geistigen Kartoffeln, festzunehmen.

Gewinnauszug

6. Klasse 39. Preussisch-Lübische (265. Preis.) Eisenbahn-Verkehrs-Gesellschaft

Obne Gewinne Radbruch bedoben

Auf jede gegogene Summe sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zeile gegen die Summe in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag 13. August 1932

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne

Table with 2 columns: Gewinne and Summe. Lists various prize amounts and their corresponding sums.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne

Table with 2 columns: Gewinne and Summe. Lists various prize amounts and their corresponding sums.

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne

Table with 2 columns: Gewinne and Summe. Lists various prize amounts and their corresponding sums.



den 15. August 1932

Abermals drei mitteldeutsche Rekorde im Rössener Stadion

Wegener und Fräulein Krauß wurden die neuen Mitteldeutschen Mehrkampfmeister.

Höchstleistungen im Zehnkampf für Männer und Fünfkampf für Frauen. — Auch im Hammerwurf geht endlich voran. — Die Alten Herren Merseburger schlagen sich prächtig. — 98-Halle wurde Mitteldeutscher Meister in der 3 mal 1000-Meter-Etafel, und der Chemnitzer Politzist Gebhardt über 5000 Meter. — Leider nur geringer Publikumserfolg.

Wenn jemand die Mitteldeutsche Zehnkampfmeisterschaft für Männer, als auch der Fünfkampf für Frauen einen in allen Leistungen prächtigen Verlauf nahmen, dann darf man diesen Erfolg in erster Linie auf das Rössener Stadion zurückführen, das sich den Wettkämpfen an beiden Kampftagen wiederum in glänzender Verfassung präsentierte. Die übermäßige Hitze, vielfach aber noch mehr die geringe Kälteausbeute in einigen technisch lebendigen Veranstaltungen einiger der Teilnehmer — zum Lobe der Leichtathleten stellen wir fest nur Angehörige des starken Geschlechts vorerst aufzuführen. Unter ihnen war insbesondere auch der für einen der Plätze favorisierte holländische Politzist Wiebach.

Ihre Werbung erfüllen nicht: Dank (Halle) und Gaele (Wetzlar), Buchmann (Breiten Salberstadt), Gumbau (S.B. Bernburg), Jiehe (S.B. Dessau), Kleinholz (Dessau), Gebhardt (S.B. Göttingen), Kriebel (S.B. Leipzig), und Vogel (S.B. Jena). Dafür hatten nachgehender: Schmidt (S.B. Halle), sowie Schüller und Neubert (S.B. Göttingen). Am Frauen-Fünfkampf nahm, wie wir schon in der vorigen Woche voraussagten, die bisherigelerin Marzburger, sowie die Damen Horrig (Zürb. Weiskirchen), Sanditz (S.B. Merseburg), Freitag (l. S.B. Jena), Thomas (S.B. Göttingen) und Jordan (S.B. Bernburg) nicht teil. Frau Krepplin (vom Magdeburger Frauenportall trat nachträglich ein.

Ebenfalls gute Leistungen gab es in den Wettkämpfen für alte Herren und den Jüngsten. Die Abminderung hätte teilweise besänftigt werden können. Genauso dürfte es bei einer Großenveranstaltung wie der in Jena nicht vorzuziehen, daß der Bewerber für Frauen zwei Mal durchgeführt werden



Gustav Wegener (96) stellte gestern beim Mitteldeutschen Zehnkampf eine neue Bestleistung auf

muß, weil bei einigen Wurfen ein Zugender benutzt wurde. Siedurch ergab sich schließlich ein wesentlich verändertes Bild da eine der Teilnehmerinnen bei der Wiederholung ihre Leistung um beinahe fünf Meter überbot. Während andere ebenfalls die Distanz einhüllten. Für alle Teile war

es weiter erfreulich gewesen, wenn die Zuschauertribünen nicht zu große Lücken aufweisen hätten, zumal drei neue mitteldeutsche Rekorde aufgestellt wurden.

Der von uns als Sieger vorausgesetzte Wegener (Halle 96) überbot die von dem Olympiateilnehmer Sievert aufgestellte Höchstleistung im Zehnkampf. Bei den Frauen war es die Dresdnerin Krauß, die einen neuen Rekord schuf. Schließlich warie noch der Dresdner Kiemeyer im Hammerwurf mit einer Höchstleistung von

Zer Zaulegung und mit ihm die Leichtathleten von Stadt und Kreis Merseburg hielten sich in der großen Konfuzen, hervorgerufen. Neben dem bereits erwähnten Wegener platzierte sich Karl (Halle 98) im Jahntauf als vierter. Dapier schlugen sich in ihren Disziplinen auch der Merseburger Jerich und Fräulein Wiebach. Zu Klagen langte es allerdings bei beiden nicht. Wie aus der Siegerliste zu ersehen ist, kamen die heimischen Leichtathleten in der Wettkämpfe für alte Herren und den Jüngsten nicht nur zu einer ganzen Reihe von Siegen, sondern auch zu ehrenvollen Klagen. Es würde zu weit führen, wollten wir auf die einzelnen Ergebnisse eingehen. Deswegen weisen wir nur darauf hin, daß der 100-m-Lauf 1900/02 eine höhere Reize von Schumann (Kanna), Mummelth (98) und dem holländischen Audeker Hlgh wurde. Dikeit (Kanna) erwies sich in der folgenden Altersgruppe als Zweifelter, während er im Wettkampf 1900/05 ebenfalls seiner Primus wurde, wie Mummelth (98) in der Altersklasse 1900/02. Ein weiterer Sieg fiel dem geliebten besonders der folgenden Athleten im Schwermetall zu. Sein Vereinsteamer Schumann lief den 300-m-Lauf überlegen nach Kanne. Was den Reizen des Zehnk. Rüssen waren Schöne und Zadel preisgerührt. 98-Halle wurde Mitteldeutscher Meister in der 3 mal 1000-m-Etafel.

Beim Zehnkampf lag Wiebach bis zum Stabhoopführung in sicherer Führung. Er ist hier nichts schaffte, verzichtete er auf den Sieg. Die im letzten Zehnkämpfer erzielten folgende Höchstleistungen:

- 100 m: Wegener 12,0; Schreier 11,4; Gängel 12,2; Krauß 12,3; Magante 12,0.
- Wettkampf: Wegener 6,07; Schreier 6,52; Gängel 6,29; Krauß 6,08; Magante 6,06.
- Kugelstoßen: Wegener 12,00; Schreier 10,43; Gängel 10,45; Krauß 10,28; Magante 9,14.
- Schleuder: Wegener 1,74; Schreier 1,44; Gängel 1,74; Krauß 1,69; Magante 1,69.
- 400 m: Wegener 33,6; Schreier 32,9; Gängel 37,7; Krauß 35,0; Magante 35,2.
- 110-m-Hürden: Wegener 16,0; Schreier 16,0; Gängel 18,9; Krauß 17,5; Magante 17,8.
- Diskuswurf: Wegener 34,95; Schreier 33,33; Gängel 31,73; Krauß 29,00; Magante 27,61.
- Stabhoopführung: Wegener 9,35; Schreier 2,70; Gängel 2,30; Krauß 3,20; Magante 2,60.
- Hammerwurf: Wegener 50,73; Schreier 38,65; Gängel 47,20; Krauß 29,07; Magante 43,38.
- 1500 m: Wegener 4,58; Schreier 5,16; Gängel 4,53; Krauß 4,42; Magante 4,42,9.

Der 100-m-Lauf (Merseburg) erzielte folgende Leistungen: 1. Wegener 12,0; Schreier 11,4; Gängel 12,2; Krauß 12,3; Magante 12,0. 2. Schreier 11,4; Gängel 12,2; Krauß 12,3; Magante 12,0. 3. Gängel 12,2; Krauß 12,3; Magante 12,0. 4. Krauß 12,3; Magante 12,0. 5. Magante 12,0. 6. Wegener 12,0; Schreier 11,4; Gängel 12,2; Krauß 12,3; Magante 12,0. 7. Schreier 11,4; Gängel 12,2; Krauß 12,3; Magante 12,0. 8. Gängel 12,2; Krauß 12,3; Magante 12,0. 9. Krauß 12,3; Magante 12,0. 10. Magante 12,0.

Das Gesamtergebnis war folgendes: 1. Wegener (Halle 96) 7351,00 Punkte; 2. Schreier (S.B. Leipzig) 6294,44; 3. Gängel (S.B. Bernburg) 6211,51; 4. Krauß (S.B. Dessau) 5892,56; 5. Magante (S.B. Göttingen) 5725,35; 6. Neumann (S.B. Göttingen) 5688,79; 7. Karus (S.B. Göttingen) 5621,80; 8. Karl (S.B. Halle) 5562,32; 9. Gschaff (S.B. Göttingen) 5525,77; 10. Schüller (S.B. Göttingen) 5287,95.

Im Frauen-Fünfkampf lautete die Platzierung: 1. Krauß (D.S.C.) 346 Pkt.; 2. Wäcker (S.B. Göttingen) 249; 3. Wäcker (S.B. Göttingen) 246; 4. Krepplin (Magd. Frauenportall) 242; 5. Orande (D.S.C.) 217; 6. Kent (S.B. Leipzig) 216. Fräulein Wiebach (99) bradte es nur auf 167 Pkt. Da sie im Wettkampf und Kugelstoßen weit unter ihrer sonstigen Leistung blieb. (Zweiterfolg folgt morgen).

Mitteldeutscher Pokal bleibt.
Verhandlung des V.M.S. in Dessau.
Auf dem in Dessau stattgefundenen Verbandstag des Verbandes Mitteldeutscher Fußball-Vereine konnte der Vorsitzende S. A. die in seiner Eröffnungsansprache die Forderung machen, daß der nächsten Jahrestagung die Lage des Verbandes noch recht befriedigend sei. Die neuen Meister und andere verdienstvolle Mitglieder hob er in seiner Ansprache besonders hervor. Bei den Jahresberichten, die sämtlich angenommen wurden, ergab sich, daß der Verband seine Mitgliederzahl von rund 130 000 voll behaupten konnte. Der Verband mit 8 216 Klubs (Hallen) an der Spitze wurde wieder vergrößert. Eine Debatte entfiel über die Pokalverteilung, an dem einige führende Vereine kein Interesse haben. Der Antrag, den Pokalwettbewerb aufzugeben, wurde aber schließlich mit knapper Mehrheit abgelehnt.

Clubregatta im Sonnenschein. Reform-Realschule wieder Sieger im Schülervierer.

Bestler Sonnenschein vom starblosen Himmel war diesmal den Ruderern beschieden und so hatten sich die Mitglieder und Gäste der M.R.S., darunter auch die Merseburger Lehrerschaft, zahlreich eingefunden. Trotz der drückenden Schwüle gab es harte Werd- und Werdspiele, interessant und spannend zugleich. Die Regatta lief nicht zu ungunsten der alten Regattaclubmitglieder über den gegenwärtigen Verlauf der Rennen und wenn die Boote bei der 500 Meter Kurve in Sicht waren, wurde es besonders lebhaft um den Regattapokal. Schallpatententente sorgte für weitere Unterhaltung der Clubmitglieder.

1. Rennen: Alfred Meißner-Gedächtnis-Vierer (Reinberger): Das Boot „Felle Dögel“ ging (dem Namen nach nicht anders zu erwarten) mit der Mannschaft Heyer, Herrmann, Mann, Mertens, St. Scholz, in der Zeit von 4:30¹/₂ Set. vor „Falle“ durchs Ziel, dessen Mannschaft 5:30¹/₂ Set. benötigte.

2. Rennen: Schüler-Vierer: Das größte Interesse wurde diesem Rennen entgegengebracht, das an Spannung alle anderen (der Alt-Herren-Vierer ausgenommen) übertraf. Große Werd an Bordlämpfen lieferten sich die Schüler des Realschulmanns (Krauß, Kriebel, Göttingen, St. Wäcker) und die des Reform-Realschulmanns (Wahl, Hoff, Wohle, Scholz, St. Taiga) die mit 50 Zentimeter Vorsprung durch das Ziel gingen. Weder konnte die Zeit insolge Betriebsführung in der Telefonleitung nicht gekürzt werden. — Durch diesen Sieg haben die Realschüler zum zweiten Mal den Bandpreis errungen.

3. Rennen: Doppelsieger ohne Steuerfrau Das Boot „Weddigen“ mit der leichteren Mannschaft Wiegand und Heber konnte mit zwei Längen Vorsprung vor dem Boot „Hölle“ den Sieg erringen. Das folgende Boot fuhr die Zeit von 4:53¹/₂ Set. heraus.

4. Rennen: 4. Alt-Herren-Vierer: „Nabenschwingen“ mit der Besetzung Althege, Tretsch, Lauff, Weder, St. R. Bernheim, ging in der Zeit von 4:27¹/₂ Set. mit nur zwei Set. Vorsprung, vor „Argo“ durchs Ziel. Beide Mannschaften waren sich ebenbürtig.

5. Rennen: 5. Doppelsieger mit Steuerfrau: „Graf Spee“ (Krauß, Rube, Jun. Graf, Franke-Info) gewann das Rennen

mit der kräftigeren Mannschaft in 5:16 Set. „Graf Zudner“ brauchte 5:42 Set.

6. Rennen: 6. von Trotha-Gig-Vierer: Das Boot „Argo“ konnte, mit der Besetzung Krauß, Franke, Krauß, Althege, St. Mertens mit 4:20¹/₂ Set. vor „Nabenschwingen“ das Ziel durchfahren.

7. Rennen: 7. Anfänger-Vierer: Die junge Mannschaft eine glänzende Zeit. Das folgende Boot „Nabenschwingen“ mit G. Müller, Wöhl, Rudolph, S. Müller, St. Herrlein benötigte nur 6 Sekunden mehr als der Trotha-Gig-Vierer. Das Gegenboot „Argo“ brauchte 4:45¹/₂ Set.

8. Rennen: 8. Paul Oskar-Gedächtnis-Vierer: (Gedächtnis): Die „Einigkeit“ und „Reinigung“ lieferten den besten Start am Tage. Bedürfnis sollte gut aus, aber ein aus der Wohlhabung ausgeprägter Kollaps bereitete der besten Mannschaft den Sieg. Die folgende Mannschaft war Janowski I., Althege, Hoff, Wohle, Jorke, Dohneke, Krauß, Mertens St. Fr. Kranke.

Um das Programm des Tages noch genügender zu gestalten, zeigte sich der schrittweise Damentrichter in einer Propagandasahrt und wurde von Publikum lebhaft begrüßt. Allgemeine Begeisterung rief das Hitzefischen in zwei „Nepellbänken“ hervor. Schon die Aufmachung der „Fischer“ mit „wasserdichter“ Erble verurteilte wahre Lustmisse. Hiermit war das Programm beendet. Stadtrat Schmidt nahm hierauf die Preisverteilung vor. Er dankte zunächst den Spendern, Mitgliedern der M.R.S., die es trotz der Hitze ermöglicht hatten, so schöne Ruderpreise zu stellen. Er ging dann auf den Kameradschaftsgeist unserer Ruderer ein und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Kameradschaft auch weiterhin über dem Kampfsport stehen möge. Nach Verlesen eines Dankes an das Grafen Vudner aus New York erting weitläufiges Hupp bis zurra auf die M.R.S. und das deutsche Vaterland.

Mit einer Nachfeier in den Räumen des Bootshauses sang die größte alljährliche Veranstaltung der M.R.S. bei Anwesenheit Taus aus. Im Tanzen und nicht zuletzt im Trinken bewies die Ruderer kaum für möglich gehaltene Ausdauer. Immer wieder mußten die Gläser mit dem edlen Saft nachgefüllt werden.

Merseburg im Kommen!

Zer W. schlägt Borussia. — Aufsehenerregender Sieg Neumarks gegen Wader. — Kur 99 wird in Leipzig geschlagen!

Wenn auch bei unserer Liga am Sonntag und Sonntag noch nicht alles nach Wunsch ging, vor doch eine allgemeine Formverbesserung gegenüber den letzten Zehnkämpfern. Die große Hitze blieb natürlich unberücksichtigt. Einmal hat die Hitze Folge, daß man die jeweilige Laufzeit auf das Mindestmaß beschränkte und doch häufig spielte. Die einzige Elf unterlag 99 im Sonnenbildnis gegen Eintracht Leipzig. Der Sturm hatte offensichtlich Recht. Zum ersten Mal hat die Elf der Borussia in der ersten Halbzeit ihren Mitteläufer durch Herausstellung, die durchaus berechtigt war.

Zwei Mittelläufer

98. — Borussia 3:2 (2:0).
Nehmen wir Schulte oder sehen wir Becker als Mittelläufer ein? Dieses Fragezeichen ist der W. auf salomonische Weise. Er liegt genau in der 1. Halbzeit Schulte und nach der Pause oben Becker spielen. So war beiden Unparteiischen Gerechtigkeit widerfahren. Der mögliche hohe Sieg ging jedoch flüchtig. Während die Schulte seinen Amtes waltete, kam Borussia nie zur Entfaltung. Unter Beckers Trägheit konnten die Hallener auf dem Feldern spielen und auch Gander nicht. Die Borussia hatten mit sehr viel neuen Seiten spielend das Recht, bald nach Beginn ihren Mitteläufer zu verlieren. Er trafte unglücklich mit Swarzigina zusammen. Brode trat ein und Merzin übernahm das Zentrum. Swarzig war gar nicht erschienen. Lebensfähig der W. während der ganzen Spieldauer die Oberhand. Der Außenstürmer von 2:0 war verblüfft. Er kam durch Swarzigina und Frischke zustande. Das 3. und höchste Tor des Tages erzielte Kluge nach Seitenausfall, indem er ein

Ehrenrettung Neumarks.

Neumark — Wader 1:0 (0:0).
Zu dem erwarteten Großkampf es nicht da beide nicht voll aus sich herausgingen. Zwar war Wader mehr im Angriff, was der blauweiße Innensturm aber getrieben an Chancen verdrängte, kann kaum noch als Reich bezeichnet werden. Ganz groß spielte Neumarks Hintermannschaft. Bereits in der 20. Min. mußte Wegger eine Unparteilichkeit mit Feldverweis büßen. Friedrich ging für ihn ein und selbst diesen Vorteil konnte Wader nicht ausnützen. Zwei wurden die Seiten gewechselt. In der 25. Min. der Schlupfhaile lief dann das einzige Tor. Ehe Wader zu weit aufgerückte Verteidigung zurücklaufen konnte ließ der Ball im Netz. Friedrichs hervorragendes Schützengpiel brachte zum Schluß noch eine leichte Überlegenheit Neumarks, ohne an dem Resultat noch etwas zu ändern.

Ohne Schluß gelingt nicht.

99 — Eintracht Leipzig 1:3 (0:2).
99 ohne Schluß, für ihn mußte Benz als Mitteläufer. Eintracht drängte gefährlich und kam durch gutes Paspel wiederholt vor das Netz Tor. Nach und Franke zeigte sich sehr nervös. Ein Zurückdrücken des W. Eintracht führte durch P. zum 1. Tor. Zum 2. Tor verein wurde sehr ungenau geschossen und sehr zerfahren gespielt. Mit 20 wurden die Seiten gewechselt. Eine Umstellung der Her brachte eine Besserung, aber keine Tore, sondern nur Seiten und Seitenhieben. Ausflarer Aufschiebung wird keine angestrichelt, doch der Schluß entscheidet. Einmeter, der das 3. Tor brachte. Röhrgang verwendete endlich eine Vorlage von Benz zum Ehren-

